

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tiroler Wochenzeitung 2 (1934)

16 (27.4.1934)

Redaktion, Verwaltung und Inseraten-
annahme: Innsbruck, Rentlgasse Nr. 12
Postfach-Konto 12.927 Fernruf:
Inserate nach Tarif Redaktion . . 897
auch durch „Werbedienst“ Verwaltung 893
Wien I, Wollzeile Nr. 16 Postzeitungsliste 523

Tiroler

Einzelnummer 30 Groschen
Die Einzelnummer durch die Post 40 Groschen
Bezugpreise: Monatlich . . S 1.— (Oesterreich)
Vierteljährl. S 2.60 (Oesterreich)
Vierteljährl. S 5.— (Austland)
Erscheint wöchentlich am Freitag früh

Wochenzeitung

Nr. 16

Innsbruck, 27. April 1934

2. Jahrgang

Die Lehre von Wörgl

Johann Lenk, auf dem der Schwerpunkt der Anklage lastete und dem der öffentliche Ankläger die Rädelsführerschaft zusprach, wurde zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Gewiß — drei Jahre sind eine lange Zeit und sie zählen doppelt, wenn man sie hinter Kerkermauern verbringen mußte. Aber gemessen an dem, was das gesetzliche Strafmaß ausmachte, ist die Strafe als milde zu bezeichnen. Denn Lenk bewegte sich im Straßmaß von zehn bis zwanzig Jahren. Dieselbe Anklage wüchete auch auf Aisl und Oberhofer. Auch ihnen drohte eine Strafe bis zu zwanzig Jahren schweren Kerkers, wenn es nicht gelungen wäre, das Gericht zu bewegen, eine großzügige Behandlung der Schuldfrage vorzunehmen und weiten Gebrauch vom Milderungsrechte zu machen. Beides ist geschehen: Aisl kam vom Aufbruch weg und Oberhofer von der Führerschaft, so daß sie mit zwölf und vierzehn Monaten davontamen.

Die Strafen der anderen Angeklagten bewegen sich zwischen sechs und vierzehn Monaten. Gewiß auch keine Kleinigkeit. Ihnen allen haßte aber der Aufbruch an. Und gegen sie sprach der erschwerende Umstand, daß es bei den Zusammenstößen Verletzte gab. Dann befinden sich unter ihnen einige Angeklagte, die mehrere Verbrechen zu verantworten hatten, neben dem Aufbruch noch den Diebstahl von Sprengmitteln und die Verletzung der strengen Bestimmungen des Sprengmittelgesetzes. Ihnen drohten Strafen von fünf bis zehn Jahren; die Strafen, die sie erhielten, sind also weit unter dem Maß, das ihnen bevorstand. Im übrigen bedeuten die verhängten Strafen noch nicht, daß sie unbedingt auch verhaftet werden müssen. Es gibt normalerweise Strafzahlungen, deren die Wörgler Arbeiter, die während der ganzen Verhandlung einen anerkannt guten Eindruck gemacht haben, sicher sein dürften. Dazu kommt noch, daß — dessen sind wir gewiß — bald die Frage einer Amnestie akut werden wird. Darauf hat auch schon der Staatsanwalt verwiesen, indem er dem Gedanken eines Generalpardon's Ausdruck verlieh. Es wird gewiß auch unsere Sache sein, im Namen der Menschlichkeit und im Interesse des Friedens die Erlassung einer großzügigen Amnestie zu verlangen.

In der Urteilsbegründung hat der Vorsitzende das Wort von der Versöhnung ausgesprochen. Das war der Höhepunkt in der an schönen Gesten so reichen Verhandlung. Es wurde an uns der Appell zur Milde gerichtet, sagte der Vorsitzende, und wir haben diesen Appell vernommen. Um dem Frieden zu dienen, haben wir ein mildes Urteil gefällt. Das war eine große Geste, geboren aus Menschlichkeit und staatsmännischer Klugheit, die hier sichtbar ward. Sie wird ihre Wirkung auf die Arbeiterschaft gewiß nicht verfehlen. So hat das Gericht nicht nur eine menschliche Tat vollbracht, indem es arme Arbeiter vor entsetzlich langer Kerkerhaft verschonte, sondern auch der Zu-

kunft unseres Landes wichtige Wege der friedlichen Entwicklung freigemacht. Der Vorsitzende hat mit seinen versöhnlichen Worten der Arbeiterschaft aber auch gezeigt, daß es doch etwas nützt, wenn ihren Interessen und ihrem Wohle das Wort geredet wird. Wir haben alle die Tage des Prozeßganges um Milde und Versöhnung gewonnen. Unser Appell wurde gehört und berücksichtigt. Ist das nicht ein Wink für die Arbeiterschaft, nicht im Winkel zu stehen und verdrossen den Dingen den Lauf zu lassen?

Noch etwas hat der Prozeß bewiesen: Die Arbeiterschaft hat in diesem Staate noch immer etwas zu verlieren. Es ist das markanteste Zeichen faschistischer Staaten, daß in ihnen der Rechtsboden zertrümmert erscheint. Der Wörgler Prozeß hat gezeigt, daß es in Oesterreich noch eine Rechtsbasis gibt, auf der sich die Arbeiterschaft bewegen kann. Ziehen wir doch einmal einen Vergleich und fragen wir uns: Wäre dieser Prozeß auch im Dritten Reiche so geführt worden? Hätten die angeklagten Sozialdemokraten auch vor einem deutschen Gerichte jene Freiheit der Verteidigung genossen, wie hier in Innsbruck? Hätte auch dort der öffentliche Ankläger so sachlich und ruhig gesprochen? Hätte er auch in Hitler-Deutschland die mildernden Umstände für die Angeklagten genannt, wie das hier geschehen ist? Oder hätte nicht vielmehr ein deutscher Staatsanwalt gegen die angeklagten Arbeiter gedonnert und gewettert und unter dem Beifall der SA., die im Saale gewesen wäre, die Todesstrafe verlangt? Wäre es den Verteidigern vor einem braunen Gerichte möglich gewesen, so zu plädieren, wie das den Verteidigern der Wörgler Schubhändler in Innsbruck gestattet und möglich war. Wäre es im Dritten Reiche auch nur denkbar gewesen, daß ein Verteidiger in der Vertretung von Arbeitern, die im Kampfe mit SA. gestanden sind, dieser SA. die moralische Vorschuld am Entstehen jener Tatbestände gibt, die dann die Anklage bilden? Wäre ein solcher Rechtsanwalt nicht sofort in eine SA.-Kaserne gebracht und dort schwer mißhandelt worden? In Innsbruck war das — in den hier zutreffenden Formen — möglich, und zwar in ausgiebigem Maße möglich.

So schließt der Wörgler Prozeß mit einer wichtigen Lehre: Daß in Oesterreich noch ein Rechtsboden besteht, auf dem sich die Arbeiterschaft bewegen kann, und daß es in Oesterreich noch Richter gibt, die sich die Unabhängigkeit der Gesinnung und des Urteils bewahrt haben. Das ist viel in solchen Zeiten, wie wir sie erleben. Diesen Rechtsboden zu erhalten und ihn zu festigen, damit er zum Fundament der künftigen staatlichen Ordnung werde, ist nicht zuletzt auch die Arbeiterschaft berufen. Die Arbeiter mögen also die Zeichen verstehen, die da und dort gegeben werden, und die Zeit zu dem nützen, was getan werden muß, um dem Leben der Arbeiterschaft den nötigen Raum und den richtigen Anhalt geben zu können . . .

Konrad Kirchner: sechs Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufstandes.

Josef Kirchner: vierzehn Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs, Verbrechen nach den Bestimmungen des Sprengmittelgesetzes und Verbrechen des Diebstahls von Sprengmitteln.

Rudolf Koo: acht Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs.

Franz Lebeda: ein Jahr schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs und des Diebstahls von Sprengmitteln.

Johann Loibichler: zehn Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs und des Diebstahls von Sprengmitteln.

Die Untersuchungsfrist wird in die Strafe eingerechnet.

Angeklagte und Zuhörer lauschten in höchster Spannung den Worten des Vorsitzenden. Und es ging ein hörbares Aufatmen durch die Reihen der Anwesenden, als offenbar wurde, daß Lenk weit unter das ihm drohende Strafmaß, das zehn bis zwanzig Jahre Kerker ausmachte, kam. So konnten naturgemäß die Strafen der anderen Angeklagten nur noch weit geringer ausfallen, eine Hoffnung, die sich auch erfüllte. Der Vorsitzende hob dann die mildernden Umstände hervor, die bei der Strafbestimmung berücksichtigt wurden; vor allem war es das offene und männliche Geständnis, das den Angeklagten hoch angerechnet wurde.

Im Tone hoher Menschlichkeit, mit der der Vorsitzende den Prozeß geführt und die angeklagten Arbeiter behandelt hatte, schloß er auch die Verhandlung. Noch einmal unterstrich er die ehrliche Gesinnung der Angeklagten, die geglaubt hatten, hinter ihren Parteifreunden nicht zurückbleiben zu dürfen; sie haben damals alle unter einem gewissen Zwange gehandelt.

Der Appell zum Frieden und zur Versöhnung, der öffentlich an Richter und Geschworene gerichtet wurde, ist gehört und verstanden worden.

So hat denn der Gerichtshof eine veröhnliche Handlung gesetzt und ein mildes Urteil gefällt.

Die Worte des Vorsitzenden übten eine tiefe Wirkung aus, der sich niemand im Saale zu entziehen vermochte. Da erhob sich Johann Lenk, der mit der höchsten Strafe bedachte Angeklagte, und sagte mit bewegter Stimme zum Vorsitzenden: „Herr Hofrat — wir danken Ihnen für die menschliche und objektive Führung des Prozesses!“ Auch Johann Aisl sagte dem Vorsitzenden Dank. Noch ein leiktes Abschiednehmen von guten Freunden und ein Winken in das Auditorium, dann wurden die Angeklagten aus dem Saale geführt. Auch die Zuhörer verließen das Gerichtsgebäude — mit dem Gefühle, daß eine dunkle Wolke, die düsteren Schatten werfen wollte, vorübergezogen ist.

Die Urteils-Verkündung im Wörgler-Prozeß

Innsbruck, 20. April. (G.A.) Das Interesse für den Prozeß, in dem sich die Schubhändler von Wörgl, Garing und Kirchnich wegen Aufbruchs oder Aufstandes zu verantworten hatten, war in den letzten Tagen in hohem Grade gestiegen. Die Öffentlichkeit war wohl von der Teilnahme am Prozesse ausgeschlossen worden; aber es behandelten sich zahlreiche Vertrauensmänner der Angeklagten im Verhandlungssaale, die Kunde gaben, daß das Beweisverfahren abgeschlossen sei und daß es nun zur Urteilsfällung komme. Der Presse war es, da die Verhandlung nicht öffentlich geführt wurde, nicht möglich, Berichte über den Verlauf der Verhandlung zu geben.

Um halb 12 Uhr betrat der Gerichtshof, dem die Geschworenen folgten, den Saal. Die Spannung des Auditoriums war aufs höchste gestiegen. Vermutungen wurden laut, wie hoch die Strafen wohl ausfallen würden, und auf vielen Gesichtern zeigten sich die Spuren erster Verwirrung für die Angeklagten. Auch den angeklagten Schubhändlern war die Erregung, die sie empfanden, deutlich anzumerken. Sie hatten doch vier schwere Verhandlungstage hinter sich, bei denen es achtgeben hieß. Nun brach die Ermüdung durch. Aber sie hielten sich dennoch aufrecht und warteten sich dieser schweren Stunde, die ihnen besichert war, gewachsen. Aufrecht saßen sie da, des Urteils harrend, daß

aber sie gesprochen wurde. Sie hatten nichts verleugnet und nichts abgestritten; so waren sie denn einer Strafe sicher. Wie aber würde sie ausfallen? Wird man Milde walten lassen? Oder wird man die ganze Schwere des Gesetzes anwenden, das bei Lenk zehn bis zwanzig Jahre und bei den anderen fünf bis zehn Jahre Kerker vorschreibt?

Stille trat ein, als sich der Vorsitzende erhob und das Urteil verkündete. Er gab zuerst eine Erläuterung der Gründe, die die Geschworenen, bewegt hatten, einen Schuldspruch zu fällen, und gab dann die Strafen bekannt:

Johann Lenk: drei Jahre schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs.

Johann Aisl: ein Jahr schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufstandes.

Johann Oberhofer: vierzehn Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs.

Eusebius Aschaber: sechs Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs.

Mois Brunner: acht Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs.

Franz Ehrenberger: acht Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufbruchs.

Mois Höfer: sechs Monate schweren Kerkers wegen Verbrechen des Aufstandes.

Die Ereignisse der Woche

Wien, 24. April. (2) In dieser Woche werden bedeutungsvolle innerpolitische Entscheidungen fallen. Vor allem über die Verfassung selbst, die noch vor dem 1. Mai proklamiert werden soll. Nachher dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach der Nationalrat mit der Billigung der seit der autoritären Ära erlassenen Verordnungen befassen. Die Tagung des Nationalrates, auf dessen Tagesordnung überdies noch die Legalisierung des Konfordsats stehen dürfte, wird sehr kurz sein. In dieser Woche dürfte sich auch der Eintritt des Fürsten Starhemberg in die Regierung vollziehen, zumal alle damit zusammenhängenden personellen Fragen bereits als einvernehmlich gelöst gelten können. Nach der Inkraftsetzung der Verfassung dürfte die Ernennung der Mitglieder der verschiedenen Kammern erfolgen. In dieser Woche erwartet man auch die Rückkehr unserer Experten aus Rom und im Zusammenhang damit die Detailausarbeitung der römischen Protokolle. Bisher kommt ein Beitritt eines anderen Staates zu diesen Protokollen nicht in Frage. Daß die Verhandlungen günstig stehen, dafür spricht die Ansicht, schon demnächst ein österreichisches Generalkonsulat in Triest zu eröffnen.

Am 1. Mai — Proklamierung der Verfassung

Wien, 23. April. (*) Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ meldet: Es steht nunmehr ziemlich sicher fest, daß die neue Verfassung am 1. Mai durch einen feierlichen Akt der Regierung proklamiert werden. Vermutlich dürfte erst nachher der Nationalrat Gelegenheit haben, sich mit den gesamten Notverordnungen, darunter auch mit der Notverordnung über die Verfassung, zu befassen. Außerdem wird dem Nationalrat auch noch die parlamentarische Erledigung des Konfords obliegen. Die juristischen Probleme sind bereits so weit geklärt, daß Präsident Dr. Rudolf Kamek den Vorschlag führen kann, Entgegen anderen Personen werden die Großdeutschen und die Landbündler an der Nationalrats-Sitzung, sofern es zu dieser kommt, teilnehmen. Eine intensive Oppositionsstellung dieser beiden Parteien ist allerdings so gut wie ausgeschlossen.

Ueber die Modalitäten der Präsidentenwahl steht nunmehr fest, daß die Bundesversammlung erst sukzessive dazu gelangen soll, die drei hervorragendsten und würdigsten Männer aus der Zahl der berufenen Bewerber herauszuheben. Die Bundesversammlung soll nämlich mit dem Recht ausgestattet werden, Probeabstimmungen vorzunehmen. Wer bei der ersten Probeabstimmung nicht zehnt, bei der zweiten keine zwanzig, bei der dritten keine dreißig Stimmen auf sich vereinigt, scheidet aus. Dadurch ergibt sich automatisch eine Einengung des Kreises der wirklich Prädestinierten. Hierauf werden den Bürgermeistern Oesterreichs, die ungeachtet der Größendimensionen der von ihnen vertretenen Gebietskörperschaften das gleiche Wahlrecht besitzen, die drei Kandidaten präsentiert, die in der Bundesversammlung die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigt haben. Und dann liegt es bei den Bürgermeistern, sich für die nach ihrer Meinung geeignetste Persönlichkeit zu entscheiden.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Wien, 19. April. (M.) Amtlich wird mitgeteilt: Mitte April 1934 wurden in Oesterreich insgesamt 811.171 unterstützte Arbeitslose gezählt. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen verteilt sich auf die Sprengel der einzelnen Industriellen Bezirkskommissionen u. a. folgendermaßen: Innsbruck 13.062, Bregenz 5096. Im Vergleich zur letzten Zählung vom 31. März 1934 ergibt sich eine Abnahme um rund 14.590 Personen. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist heuer um rund 53.600 Personen niedriger als Mitte April 1933 und um rund 18.100 Personen niedriger als Mitte April 1932.

E. K. Winter verkündet die Mai-Parolen

Wien, 24. April. (*) Vizebürgermeister Dr. E. K. Winter hielt im Ottakringer Volkshaus einen Vortrag über das Thema: „Die Arbeiterschaft im neuen Staat.“ Dr. E. K. Winter schloß diesen Vortrag mit folgender Maiparole für die Arbeiterschaft:

Wir kämpfen für ein freies, unabhängiges Oesterreich, weil wir überzeugt sind davon, daß unser Einsatz dieses Oesterreich in entscheidender Weise mitgestalten und zu einem Bande der deutschen Freiheit in Europa machen kann.

Wir kämpfen in ehrfurchtsvollem Gedenken an alle Opfer der Februarkatastrophe, die alle für Oesterreich gestorben sind, für eine

Amnestierung der politischen Gefangenen.

Wir kämpfen um den Kern der Arbeiterschaft und seine Eingliederung in den Staat, um die

Heranziehung der Vertrauensleute der Arbeiterschaft, zu denen auch frühere Funktionäre gehören.

zum Wiederaufbau des Staates.

Wir kämpfen für die Wiederbelebung der kulturellen Arbeiterorganisationen in neuer Form und ihre organisatorische Eingliederung in den Rahmen der Einheitsgewerkschaft als einer neuen Arbeiterbewegung.

Wir kämpfen für die volle

berufsständische Verbändeorganisation der Industrie auf der Grundlage der Einheitsgewerkschaft,

deren Aufgabe es sein soll, die Arbeiterschaft mit Berufsbewußtsein zu erfüllen, sie auf den berufständischen Aufbau vorzubereiten, in diesem selbst aber die bleibende Interessenvertretung zu übernehmen.

Wir kämpfen für die volle

Gleichberechtigung der Arbeiterschaft im Staate

und dafür, daß das Befehnis der Arbeiterschaft zum Staate nicht weniger Wert habe als das Befehnis anderer Gruppen.

30.000 Gebirgsbauern wollen Hilfe

Wien, 23. April. (*) Anlässlich der Hilfsaktion der österreichischen Bundesregierung zur Entschuldung und Befestigung der Gebirgsbauern sind schon wenige Tage nach Schluß des Einreichungstermines die 30.000 eingelangten Ansuchen zum größten Teile gesichtet und die Bescheide an die Geschickten, die Gemeinden und an das Grundbuch hinausgegangen. Geplant war ursprünglich etwa 10.000 Bergbauernbetriebe zu sanieren, wofür ein Fonds von 15 Millionen Schilling vorgesehen war, der hauptsächlich aus den Einnahmen der Futtermittelzinsgebühr gespeist werden sollte. Nun ist die Futtermittelfuhr stark zurückgegangen, so daß die Fondseinnahmen nicht so reichlich fließen. Die Bundesregierung hat sich nicht auf eine generelle Hilfeleistung festgelegt, sondern sie will die einzelnen Fälle individuell weisen.

In dem Rahmen der Entschuldungsaktion gehört auch die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft eingeleitete außerordentliche Bauunterstützung für die Gebirgsbauern, die der Verbesserung des Bodens durch Erziehung von Jauch- und Düngesammelanlagen und im besonderen Gülleanlagen sowie Stallverbesserungen und Neubauten dienen soll. Die Durchführung dieser Aktion hat der zuständige Landeskulturrat inne. Die Subventionierung geschieht beim Grundbau durch 60- bis 100prozentige Zementbeihilfe, beziehungsweise Barggeldprämienzuschüsse. Bei Rinderstallbauten werden die Prämien zum Teil in Zement, zum Teil in Barggeld gegeben. Schweine- und Hühnerställe bleiben jedoch grundsätzlich von dieser Aktion ausgeschlossen. Die Höhe der Prämien beziehungsweise die prozentuelle Zementbeihilfe wird nach drei Kategorien, je nach Höhenlage, Bahnentfernung und sonstigen Umständen bemessen. Die genauen Weisungen und Richtlinien sowie die technischen Erläuterungen und Anmeldeformulare wird der Landeskulturrat bei allen in Betracht kommenden Stellen auflegen. Auch jene Subventionsvererber, die schon irgendwelche Ansuchen eingeschickt haben, aber in der Aktion 1933 nicht mehr berücksichtigt

werden konnten, haben sich nach den neuen Unterlagen wieder anzumelden, und zwar bis spätestens 4. Mai, beim zuständigen Landeskulturrat, da später einlangende Gesuche nicht mehr berücksichtigt werden.

Rücktritt der spanischen Regierung

Madrid, 25. April. (M.) Das Kabinett Verrour hat dem Staatspräsidenten seinen Gesamtrücktritt erklärt, der von diesem auch angenommen worden ist. Die Gründe hierfür sind in den Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kabinett und dem Präsidenten über das Amnestiegesetz zu suchen. — In ganz Spanien ist der Marmzustand proklamiert worden.

Frau Wallisch zu einem Jahr Kerker verurteilt

Wien, 21. April. (M.) Die Gattin des durch den Strang hingerichteten Arbeiterskoloman Wallisch, Pauline Wallisch, und die Drahtziehergattin Maria Fertner waren heute vor dem Schwurgericht des Verbrechens des Hochverrats angeklagt. Beide hatten während des bewaffneten Aufstandes in Bruck a. d. Mur vom 12. auf den 13. Februar d. J. die Verfolgung mehrerer hundert Schußbündler über. Sie schafften vom Konsumverein in Bruck Lebensmittel herbei und besorgten deren Zubereitung und Verteilung an die Schußbündler. Als die Schußbündler am Morgen des 13. Februar vor der Erektive ins Gebirge schickten, gingen auch die beiden heute Angeklagten mit. Pauline Wallisch wurde bekanntlich mit ihrem Gatten auf der Flucht am 18. Februar im Gefäße festgenommen. Das Schwurgericht hat die beiden Angeklagten zu je einem Jahr schweren Kerkers verurteilt.

Abgeordnete Amalia Seidl enthaftet

Wien, 22. April. (*) Die sozialdemokratische Abgeordnete Amalia Seidl erschien gestern im Parlament, um ihre Angelegenheit zu ordnen. Abgeordnete Seidl wurde nach dem Februarereignissen verhaftet und nunmehr wieder gegen Geldbühne auf freien Fuß gesetzt.

Johann Pölzer gestorben

Wien, 22. April. (*) Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Johann Pölzer ist gestern im Alter von 61 Jahren auf der Herzstation gestorben. Johann Pölzer, der auch lange Jahre Gemeinderat war, vertrat den Favoritner Wahlbezirk. Er war einer der Gründer des Arbeiterheims in diesem Bezirk und zuletzt dessen Obmann. Nach dem Ausbruch der Februarunruhen forschte die Polizei auch nach seinem Verbleib. Es wurde über ihn als Abgeordneten und Mitglied des Parteivorstandes die Haft

Der künftige Wirkungsbereich der Konsumvereine

Wien, 19. April. (*) Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Arbeiter-Konsumvereine, Dr. Ludwig Strobl, äußerte sich im Abendblatt der „Neuen Freien Presse“ über diese Frage und erklärte: Aus den Kreisen der Kaufmannschaft sind verschiedene Forderungen erhoben worden, die auf eine Einengung des Betriebes der Arbeiter-Konsumgenossenschaften abzielen. Um dem Kampfe der Kaufmannschaft gegen die Konsumgenossenschaften ein Ende zu bereiten, habe ich mit dem Handelsminister eine Reihe von Besprechungen geführt, in denen

für die künftige Tätigkeit der Konsumvereine Richtlinien festgelegt

wurden, von denen wir glauben, daß sie sowohl für die Konsumvereine tragbar sind als auch der Kaufmannschaft weitestgehende Beruhigung bringen.

An eine Auflösung der Konsumgenossenschaften ist nicht zu denken.

weil der Arbeiterschaft die oft mühevoll aufgebauten Selbstverpflegerorganisationen erhalten bleiben sollen und weil die Regierung die genossenschaftliche Idee für richtig anerkennt und ihr im künftigen Aufbau der österreichischen Wirtschaft eine bedeutende Rolle einräumen wird.

verhängt, er wurde als Häftling des Landesgerichtes ins Inquistenhospital eingeliefert, nach einigen Tagen jedoch wieder in die Herzstation gebracht, wo er nun seinem langjährigen Leiden erlag.

Regierungskommissäre bei den Sozialversicherungsinstituten

Wien, 25. April. (M.) Der Bundesminister für soziale Verwaltung hat u. a. folgende außerordentliche Regierungskommissäre bei den Sozialversicherungsträgern eingesetzt: Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg: Bundesminister a. D. Dr. Josef Resch; Kreiskrankenkasse Innsbruck: Josef Maier; Landesverband der Krankenkassen Tirols in Innsbruck: Johann Kostenzner, Vorsitzender der Verwaltungskommission der Tiroler Arbeiterkammer; Tiroler Versicherungskasse für Angestellte in Innsbruck: Ludwig Kohnen-Horal.

Bestellung von Betriebsräten durch die Arbeiterkammer

Wien, 24. April. (*) Von der Kammer für Arbeiter und Angestellte wurden bis 18. April in 611 Betrieben Wiens und Niederösterreichs insgesamt 2178 Betriebsräte bestellt. Davon entfallen auf 423 Arbeiterbetriebe 1534 Betriebsräte, auf 169 Angestelltenbetriebe 582 Angestelltenbetriebsräte und auf 19 gemischte Betriebe 62 Betriebsräte.

Die Gasthauskonzessionen der sozialdemokratischen Partei

Wien, 19. April. (*) Die Gastverbotkonzessionen der aufgelösten sozialdemokratischen Partei, die in fast allen Arbeiterheimen Gastwirtschaften betrieb oder in Pacht gab, sind vom Wiener Magistrat eingezogen worden. Im Laufe der letzten Wochen hat eine Anzahl von Bewerbern um die Weitervergabe dieser Konzessionen angeführt. Wie die „Stunde“ von zuständiger Stelle erfährt, wird vorläufig nicht beabsichtigt, diese eingezogenen Gasthauskonzessionen wieder weiter zu verleihen. Die maßgebenden Stellen vertreten in dieser Angelegenheit den Standpunkt, daß das seit Jahren schwer unter Existenzkämpfen leidende Wiener Gastgewerbe durch die Weiterverleihung dieser Konzessionen geschädigt werden würde, um so mehr, als der Bedarf an Gastwirtschaften in Wien überreichlich gedeckt erscheint.

Was geschieht mit den Arbeiter-Radsahrervereinen?

Wien, 19. April. (M.) Wie die Korrespondenz herweil mitteilt, wird betreffs der Arbeiter-Radsahrervereine ehestens Klärung erfolgen, und zwar in dem Sinne, daß den Arbeiter-Radsahrervereinen ihr Eigentum verbleibt und sie ihrer Rechte und Begünstigungen nicht verlustig gehen.

350 Schußbündler nach Rußland

Prag, 19. April. (M.) 350 nach den Unruhetagen aus Oesterreich nach der Tschechoslowakei geflüchtete Schußbündler dürften am 23. April nach Rußland abreisen. Der Sowjetgesandte in Prag hatte eine grundsätzliche Erlaubnis der Sowjetregierung zur Einwanderung nach Rußland erwirkt.

Verworfen: Richtigkeitsbeschwerde eines Nationalsozialisten

Wien, 18. April. (*) Der Oberste Gerichtshof hat die Richtigkeitsbeschwerde des reichsdeutschen Studenten der Innsbrucker Universität Hans Eßmann, der vom Innsbrucker Landesgericht wegen verurteilten Verbrechens nach § 4 des Sprengstoffgesetzes zu acht Monaten schweren Kerkers verurteilt worden war, verworfen.

Die Gewerbesperre verlängert

Wien, 25. April. (M.) Die Gültigkeit der Gewerbesperre wird nunmehr durch eine neue Verordnung bis auf weiteres verlängert. Diese Verlängerung hat ihren Grund darin, daß die für die Begutachtung des Entwurfes der Gewerbeordnungsnovelle und der damit zusammenhängenden Maßnahmen gestellte Frist bis 9. April verlängert werden mußte und daß der zu behandelnde Stoff durch zahlreiche Abänderungs- und Ergänzungsanträge einen derartigen Umfang angenommen hat, daß es schon aus rein technischen Gründen unmöglich wäre, die noch zu leistenden Arbeiten bis zum 30. April zu bewältigen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Lösung der Frage durch die Erstreckung der Gewerbesperre auf unbestimmte Zeit nicht länger als unbedingt notwendig hinausgeschoben werden soll. Es wird vielmehr alles daran gesetzt werden, die Neuregelung so rasch als möglich in Kraft treten zu lassen.

Doch haben sich die Konsumgenossenschaften verpflichtet, sich in keinerlei Weise auszubreiten.

Es ist möglich, daß in die einzelnen Konsumvereine Mitglieder neu aufgenommen werden, doch wurde festgelegt, daß sich der Gesamtmitgliederstand der Arbeiter-Konsumvereine nicht über die Ziffer des 1. Jänner 1934 erhöhen darf.

Wir haben uns auch verpflichtet, keine neuen Filialen mehr zu errichten.

Im Gegenteil ist es sicher, daß wir einige Erzeugungsbetriebe für Textilien auflösen und

den Handel mit Textilien einschränken

und nur dort aufrecht erhalten werden, wo Arbeiterleidung stark geführt werden muß.

Bezüglich der Spareinlagen kommt eine Veränderung nicht in Frage, da es zweckmäßig erscheint, daß der Arbeiter dort, wo er seine Waren bezieht, auch seine Ersparungen onlegt.

Eine verordnungsmäßige Erledigung dieser Verpflichtungen wird nicht erfolgen. Sie wurden zwischen dem Handelsminister und mir festgelegt und unterliegen der Kontrolle des Handelsministeriums, beziehungsweise der vereinigten Gremien.

Die Unterstützungsordnung des Gewerkschaftsbundes

Wien, 24. April. (*) Der Oesterreichische Gewerkschaftsbund hat nunmehr nach Festsetzung der Beiträge auch die Unterstützungsordnung für die dem Gewerkschaftsbund angehörenden Arbeiter festgesetzt. Nach den Statuten dieser Unterstützungsordnung werden im allgemeinen den Mitgliedern der Arbeitergewerkschaften bei Zutreffen der Voraussetzungen für den Bezug der in Betracht kommenden Unterstützungsarten und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel folgende Unterstützungen gewährt:

Arbeitslosenunterstützung oder Krankenunterstützung, Wdöchnerinnenunterstützung, Hinterbliebenenunterstützung und Notfallsunterstützung.

Auf die Auszahlung einer Unterstützung können nur solche Mitglieder berechtigten Anspruch erheben, die mindestens 52 volle Beiträge in einer der Beitragsgruppen geleistet haben und mit ihren Beiträgen nicht länger als acht Wochen im Rückstand sind. Mitglieder, die von einer anderen Gewerkschaft zum Gewerkschaftsbund übergetreten sind, können, wenn ihnen die bei der anderen Gewerkschaft erworbene Mitgliedschaft angerechnet wird, nur Anspruch auf die vom Gewerkschaftsbund gewährten Unterstützungsarten und -beträge erheben. Da der Gewerkschaftsbund nur Arbeitslosen- oder Krankenunterstützung gewährt, hat sich der Aufnahmewerber bei seiner Anmeldung für eine der beiden Unterstützungsarten zu entscheiden. Die getroffene Entscheidung wird im Mitgliedsausweis vermerkt und bildet die Grundlage für die zu gewährende Unterstützung. In der Beitragsgruppe I wird nach 52 geleisteten Vollbeiträgen eine Unterstützung von S 2.50 pro Woche durch zwölf Wochen gewährt. Diese Unterstützung beträgt ansteigend bei 520 geleisteten Vollbeiträgen S 6.50 durch zwölf Wochen. Im selben Verhältnis beträgt die Unterstützung in der Beitragsgruppe II bei 52 Beiträgen 2 S, ansteigend bis zu 364 Beiträgen 5 S, und in der Beitragsgruppe III bei 52 Beiträgen S 1.50, ansteigend bis zu 260 Beiträgen S 3.50. Der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung beginnt am achten Tage der Arbeitslosigkeit, der der Krankenunterstützung am fünfzehnten Tage der Krankheit.

Ein Weibsteufel?

Linz, 19. April. (M.) Heute nachts wurde der Landwirt Franz Baur in Jiming, Bezirk Wels, durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf das Hinterhaupt dergestalt verletzt, daß er nach Ueberführung ins Krankenhaus Wels starb. Seine Gattin, die angab, daß zur fraglichen Zeit im Zimmer drei fremde Männer gewesen seien und offenbar die tödlichen Schläge geführt hätten, wurde, zumal sie mit ihrem Mann in Unfrieden gelebt hatte, wegen des Verdachtes der Täterschaft verhaftet und dem Bezirksgericht Lambach eingeliefert. Wegen Einleitung des standgerichtlichen Verfahrens wurde die Anzeige an die Staatsanwaltschaft Wien 1 erstattet.

Die Hotelfranierung

Der Verband der Gastwirtegenossenschaften von Tirol in Innsbruck gibt folgendes bekannt: Der Termin zur Einbringung der Gesuche um die Geschäftsaufsicht der Gaststättenverkehrsstellen für die Hoteliers und Gastwirte läuft mit 30. April 1934 ab und ist eine Verlängerung trotz unserer mehrfachen Anstrengungen kaum zu erwarten; es müssen daher bis zu diesem Tage die Gesuche samt allen Beilagen beim Landesgerichte in Innsbruck eingebracht werden. Der „Gastwirt- und Hotelierverband Tirol“ macht alle Mitglieder nochmals auf diesen besonders wichtigen Termin aufmerksam und fleht zu schriftlichen und mündlichen Auskünften immer zur Verfügung. Unterlagen und Formulare hiefür können beim genannten Verbands jederzeit kostenlos bezogen werden.

Riesenbrand bei Kaprun

Salzburg, 23. April. (M.) Am 22. April um 15 Uhr 15 brach im Alpenhotel „Kesselfall“ bei Kaprun ein Brand aus, der sich infolge des äußerst starken Sturmwindes rasch weiter ausbreitete und folgende Objekte vollkommen vernichtete: das Hotelgebäude, die Kirche, das Touristenhaus, die ausgedehnten Stallungen, das Verkehrsbüro und das Schalthaus des Elektrizitätswerkes. Der Schaden ist sehr groß. Als Entstehungsurache wird Funkenflug aus einem Kamin auf das trockene Schindeldach angenommen. Alle Objekte waren zum größten Teil aus Holz erbaut.

Betrügereien an Krankentassen

Wien, 23. April. (*) Die Gehilfen- und Lehrlingskrankentasse der Genossenschaft der Gastwirte- und Kaffeehausbesitzer, die Arbeiterkrankentasse und die Krankentasse der Hilfsarbeiter bei den Genossenschaften der Fleischhauer, verständigten die Polizei, daß

in vielen Wiener Apotheken mit gefälschten Rezepten große Mengen Logal- und Aspirinabletten auf Rechnung der Kassen bezogen wurden.

Der Verdacht lenkte sich gegen eine Gruppe von arbeitslosen Kellnern. Diese Männer wurden zur Polizei gebracht und gaben dort nach längerem Leugnen zu, daß sie systematisch Rezeptbetrügereien durchgeführt und dabei jeder einzelne einen Tagesverdienst von durchschnittlich 10 bis 12 S erzielt hatte.

In den Warterräumen der Krankentassen hatten sie Patienten Rezeptformulare abgeschwaht, andere Rezeptformulare in der Ordination von Ärzten gestohlen und schließlich waren sie auch bei Kassenärzten erschienen, hatten furchtliche Schmerzen simuliert und Medikamente verschreiben lassen.

Mit Hilfe einer kleinen Typendruckerei fälschten sie dann die Rezepte auf größere Mengen und behoben in den Apotheken die Medikamente. Die Heilmittel wurden dann in den Kaffeehäusern an das Personal verkauft. Einer der Festgenommenen rühmte sich, halb Wien mit herausgepackten Medikamenten versorgt zu haben.

Von Schmugglern erschossen

Lin. 23. April. (M.) Der Landwirt Alois Führer aus Hermading bei Burgkirchen im Bezirk Braunau, der gestern frühmorgens auf österreichischem Gebiet von bisher unbekanntem Täter angeschossen und schwer verletzt worden ist, ist gestern abends seinen Verletzungen erlegen. Führer konnte, dem „Linger Volksblatt“ zufolge, noch angeben, daß er sich am Innufer plötzlich zwei schießenden Parteien gegenüber sah. Vor und hinter sich bemerkte er in der tiefschwarzen Nacht je zwei Gestalten, die aufeinander losfeuerten, wobei ihn eine Kugel traf. Ueber das Motiv der Schießerei liegt gegenwärtig noch geheimnisvolles Dunkel. Da österreichischerseits keine Patrouille beteiligt war, neigt man der Ansicht zu, daß es sich um Schmugglergruppen gehandelt haben könnte, die sich verkannt hätten.

Erhöhung des Briefportos im Auslandsverkehr

Infolge Angleichung des Goldfrankengegenwertes im Auslandsbriefverkehr an den tatsächlichen Wert des Goldfrankens werden mit Wirksamkeit vom 1. Mai einzelne Briefpostgebühren im Auslandsverkehr erhöht.

Im Weltpostverkehr wird die Freimachungsgebühr für die erste Gewichtsstufe der Briefe mit 60 g. für die weiteren Gewichtsstufen der Briefe sowie jene für die Postkarten und endlich jene für je 50 Gramm der Päckchen mit je 35 g. festgesetzt. Die Mindestgebühr für Geschäftspapiere beträgt 60 g., jene für Warenproben 20 g. und jene für Päckchen 1 S 10 g. Die Gebühr für je 50 Gramm der Geschäftspapiere, Drucksachen und Warenproben (8 g.), sowie die Einschreibgebühr bleibt unverändert.

Im Verkehr nach Italien, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Ungarn wird die Gebühr für die erste Gewichtsstufe der Briefe mit 45 g. für die weiteren Gewichtsstufen mit 35 g. und im Verkehr nach Ungarn mit 25 g. festgesetzt. Die Gebühr für Postkarten nach diesen Ländern wird 25 g., für Geschäftspapiere 60 g., nach Ungarn 45 g. betragen, die Mindestgebühr für Warenproben wird 20 g., nach Ungarn 15 g. betragen. Die Gebühr für je 50 Gramm der Päckchen wird im Verkehr nach Italien, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei mit 35 g., im Verkehr nach Ungarn mit 25 g., die Mindestgebühr für Päckchen im Verkehr nach den vier erstgenannten Ländern mit 1 S 10 g. und im Verkehr nach Ungarn mit 85 g. festgesetzt.

In der Drucksachengebühr tritt keine Änderung ein. Im Verkehr nach Deutschland und der Freien Stadt Danzig gelten weiterhin die inländischen Gebühren, die Einschreibgebühr für Päckchen bis ein Kilogramm wird mit 1 S 10 g. festgesetzt.

Im österreichisch-schweizerischen Grenzverkehr wird die Gebühr für die erste Gewichtsstufe und für die weiteren Gewichtsstufen der Briefe 35 g., jene für die Postkarten 25 g. betragen.

Gerichtssaal

Ein Hund, vier falsche Zeugenaussagen und zwölf zerrissene Schafe

Innsbruck, 25. April. (M.) Mitte Juli 1928 wurden bei der Höttingeralm nicht weniger als zwölf Schafe von wildernden Hunden zerrissen. Aber auch schon vorher hatten Hunde unter den weidenden Schafen manches Blutbad angerichtet. Als einer der Schafemörder wurde schließlich ein Hund der Delberg-Wirtin Anna Staffler genannt, und die Besitzer der getöteten Schafe klagten seinerzeit die Wirtin auf Schadenersatz. Die Klage blieb erfolglos, weil die Geklagte eine Anzahl Zeugen beibringen konnte, die hoch und heilig versicherten, dem „Kolf“ — so

Furchtbare Bergwerkskatastrophe bei Sarajewo

Belgrad, 21. April. (*) Im staatlichen Kohlenbergwerk von Rakonj bei Sarajewo ereignete sich heute nachmittags um 13.30 Uhr eine furchtbare Schlagwetterkatastrophe, durch die

alle Bergwerkseingänge verschüttet und die unter Tag befindlichen Bergleute eingeschlossen wurden.

Das Bergwerk befindet sich in staatlichem Besitz, ist zweieinhalb Kilometer von der Eisenbahnlinie Bosnisch-Brod—Sarajewo entfernt und beschäftigte im vergangenen Jahre ungefähr 1000 Arbeiter.

Nach den bisherigen Erhebungen ereignete sich das Explosionsunglück in einer Tiefe von 200 Meter und einer Entfernung von zwei Kilometer vom Eingangsschacht.

Zur Zeit der Katastrophe befanden sich in der betreffenden Grube über 200 Arbeiter. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß sämtliche Grubeninstalleationen zerstört wurden und der größte Teil der Arbeiter verschüttet wurde. Die bisher geborgenen 47 Leichen sind alle karbonisiert. Einzelne der Todesopfer wurden durch die Gewalt der Explosion bis zur Unkenntlichkeit in Stücke zerrissen.

Nach amtlichen Mitteilungen wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß die Katastrophe dem unglücklichen Zufall einer Explosion zuzuschreiben ist, die durch das Ausströmen einer außerordentlich großen Menge von Methangas her-

hief der unter schwerem Verdacht stehende Hund — sei es etwas nie und nimmer zuzutrauen.

Jahre gingen ins Land, der „Kolf“ weilt längst nicht mehr unter den Lebenden, weil eines unglücklichen Tages die Wirtin ihn erschossen und man sich kein Fleisch schmecken ließ. Aber man wisperte hier und da, die Zeugen hätten damals auf Geheiß der Delberg-Wirtin vor Gericht falsch ausgesagt. Das Ende vom Lied: die vier Zeugen und die Wirtin mußten heute vor dem Einzelrichter Dr. Wolf erscheinen und sich dort wegen des Verbrechens der falschen Zeugenaussage bzw. der Verleitung hierzu verantworten. Die vier Angeklagten gaben zu, von der Wirtin zu falschen Zeugenaussagen verleitet worden zu sein. Die Wirtin dagegen bestritt dies. Drei Angeklagte wurden bedingt zu Arreststrafen von ein bis zwei Monaten verurteilt, einer wurde freigesprochen. Am Schlechtesten kam natürlich die Wirtin weg, die eine Kerkerstrafe von zehn Monaten zu distriert erhielt. Außerdem droht ihr, daß sie die Kosten des ersten Prozesses, mehrere tausend Schilling, zu tragen hat. — Im übrigen ist damit die Kolf-Angelegenheit noch lange nicht beendet. Zwischen den Beteiligten wird es nämlich noch eine ganze Reihe von Ehrenbeleidigungsprozessen geben . . .

Die zehntausend Schilling der Verstorbenen

Innsbruck, 24. April. (M.) Die Innsbrucker Gasthausbesitzerin Hedwig K. starb im Dezember des vergangenen Jahres, und zum Erstaunen ihrer Eltern hinterließ die Verstorbene fast nichts. Das veranlaßte den Vater der Verstorbenen, zur Polizei zu gehen und dort zu erklären, hier müsse etwas nicht stimmen. Seine Tochter habe, wie er bestimmt wisse, größere Ersparnisse gemacht. Die Polizei brachte nun heraus, daß der Lebensgefährte der Verstorbenen, der Mechaniker Hermann Kercher, vor dreiviertel Jahren bei einer Sparkasse die Ersparnisse der Köchin (zehntausend Schilling) gehoben und das Geld dieser übergeben hatte. Die Polizei verhaftete Kercher, der bestritt, das Geld an sich genommen zu haben. Da meldete sich aber eines Tages ein Freund des Kercher bei der Polizei, und übergab dieser 9400 Schilling, die er von Kercher zum Aufbewahren erhalten hatte. Nach dem Begräbnis der Hedwig solle er es ihm (Kercher) wieder zurückgeben. — Heute wurde Kercher vom Innsbrucker Schöffengericht Wolf wegen Veruntreuung zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Der Angeklagte Kercher, die Lebensgefährtin habe ihm das Geld übergeben, damit es ihren Verwandten nicht in die Hände falle und er es für die Kinder der Verstorbenen verwenden könne, schenkte das Gericht seinen Glauben. Gegen das Urteil meldete Verteidiger Dr. Lassenau Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde an.

Du sollst Vater und Mutter ehren . . .

Innsbruck, 24. April. (M.) Der Serfauser Bauer Franz Thöni scheint auf dieses christliche Sittengebot nicht allzuviel zu halten. Sonst hätte er nicht so lieblos an seinem Vater gehandelt. Der Vater, ein 68jähriger Mann, ist geisteskrank und gehörte schon längst in eine Anstalt. Dazu reute aber den Sohn das Geld, und er „richtete“ sich die Sache selbst. Er sperrte den Vater im Stall ein, hängte den Greis dort mit Fußketten und Striden wie ein wildes Tier an. Kein Wunder, daß der alte Mann diese rohe Behandlung nicht allzu lange mitmachte. Er starb vor einiger Zeit. Vorher hatten aber bereits Nachbarn die Anzeige bei der Gendarmerie gemacht und heute mußte sich der arme Sohn in Innsbruck vor dem Gericht (Einzelrichter Dr. Hohenleitner) wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit verantworten. Der Sohn war überrascht, daß man wegen so was überhaupt vor das Gericht kommen würde. Das sei doch nicht so gefährlich, wenn man den Vater in den Stall einsperre und ihn mit Ketten anhänge. . . Der rohe Mensch kam mit einer recht milden Strafe davon: zwei Monate strenger Arrest, dabei noch auf drei Monate bedingt!

2 Ohrfeigen — 30 Schilling

Innsbruck, 19. April. (M.) Die Hebe gegen den Landesrat Gampfer hatte heute ein Lebensspiel im Bezirksgerichte. Der Sekretär der Tiroler Volkspartei, Max Jennewein, war beschuldigt, den Landeskommissär Gradekky gehorfeigt zu haben. Jennewein begründete

vorgerufen worden war. Die Rettungsarbeiten werden in Anwesenheit der sofort an die Unglücksstelle geeilten Behörden energisch fortgeführt, stoßen aber infolge des Gesteineinsturzes und des Eindringens von Wasser auf Schwierigkeiten. Man befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer sehr groß ist. Die Regierung hat, sobald sie von der Katastrophe Kenntnis erlangte, alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um den heimgesuchten Familien zu Hilfe zu kommen.

Die Rettungsmannschaften sind genötigt, Gasmasken zu tragen und sich häufig abzuwischen, weil in der Galerie noch eine große Menge von Methangas vorhanden ist. Im Augenblick der Explosion hatten sich 221 Bergarbeiter in der Galerie befunden. Zahlreichen von ihnen gelang es, sich zu retten.

Im Laufe des heutigen Tages wurden 52 Leichen aus der Grube geborgen. Das Schicksal von 78 Arbeitern ist noch unbekannt.

Auf Weisung des Ministerpräsidenten führt eine aus Vertretern der Ministerien für Inneres, Forste und Gruben sowie für Sozialpolitik bestehende Kommission an Ort und Stelle eine Untersuchung durch.

Belgrad, 23. April. (Avala.) Nach den letzten Mitteilungen sind insgesamt aus dem Bergwerk von Rakonj 127 Tote geborgen worden.

seine Handlung damit, daß Gradetzky seinerzeit mit Hilfe Samper's seine Anstellung gefunden habe und nun, statt seinem Gönner dankbar zu sein, an der Gehe gegen ihn teilnehme. Gradetzky soll nämlich an der Abfassung eines öffentlichen Angriffs auf Landesrat Samper beteiligt gewesen sein. Da Gradetzky eine persönliche Vorstellung Jenneweins schroff zurückwies, glaubte Jennewein nicht anders handeln zu können, als sein Gegenüber tödlich anzugehen.

Vor Gericht wurde auch die Frage laut, ob der Landeskommissar in diesem Falle nicht den Schutz einer Amtsperson genieße. Jennewein wurde auf jeden Fall zu dreißig Schilling Geldstrafe verurteilt. Im Verlauf der Verhandlung ergab sich zwischen Kläger und Beklagten ein Streit, ob Jennewein dem Gradetzky eine oder zwei Ohrfeigen verjett habe. Jennewein bekennt sich zu zwei Ohrfeigen, während Gradetzky nur eine Ohrfeige eingeklagt hat. Wir wissen nicht, wieviel Ohrfeigen der Richter in seinen Straßsak einbezogen hat; hat er zwei Ohrfeigen angenommen, dann kämen auf jede Ohrfeige fünfzehn Schilling — vorausgesetzt, daß beide Ohrfeigen vom gleichen Kaliber waren.

Der „überfallene“ Borer

Innsbruck, 23. April. (E.B.) Andreas Corona ist nicht nur Friseur, sondern auch Borer. Er wollte aber noch mehr werden: nämlich in vieler Leute Mund sein! Weshalb er sich folgenden Plan ausdachte: Er wollte sich als ein nächstlicherweilte Ueberfallener ausgeben, um so die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und sich an der Sonne des Tagesruhmes wärmen. In einer Jänner-nacht kam er zum Schreden seiner Eltern nach Hause, blutend, zerstoßen und zerschunden. Er erzählte, er sei beim Befehlsparc überfallen und so zugerichtet worden. Am 27. Februar passierte dem Borer ein ähnliches Malheur. Nach einer Borveranstaltung im „Maria Theresia“ wurde Corona in der Garderobe blutig, gestochen und mit Petroleum übergossen aufgefunden. Er gab wieder an, er sei überfallen und dabei so zugerichtet worden. Der Borer mußte in die Klinik gebracht werden und dort legte er zur allgemeinen Verblüffung nach einigen Tagen das Geständnis ab, daß er selbst bei beiden „Ueberfällen“ sich die Verletzungen beigebracht habe. Grund: Er hatte den Ehrgeiz, daß sein Name in die Zeitung komme, daß man recht viel und recht oft von ihm spräche. . .

Am 29. März wurde Corona wegen dieser Geschichten vom Innsbrucker Bezirksgericht zu fünf Tagen Arrest verurteilt. Da der Staatsanwalt die Berufung anmeldete — die Strafe schien ihm zu gering und die ausgesprochene bedingte Verurteilung nicht angebracht —, fand heute eine Berufungsverhandlung statt, in der die bedingte Verurteilung aufgehoben wurde. — Corona hatte wegen seines Streiches aber auch noch andere Zählerreien. Da er seinerzeit beim ersten „Ueberfall“ auch angezogen hatte, Primatwehrer hätten ihn überfallen, kam er, der sich gar nie politisch betätigte, in den Verdacht, Nazi zu sein. Und als vor einigen Tagen die Innsbrucker Nazi den Geburtstag Hitlers durch Werfen einer Anzahl Papierböllchen feiern zu müssen glaubten, wurde auch Corona, als mutmaßlicher Böllerwerfer, verhaftet — allerdings noch am gleichen Tage entlassen.

Durchlaufende Amtsstunden bei den Beamten der Landesregierung

Vom 2. Mai bis 15. September werden die Amtsstunden bei allen Beamten der Tiroler Landesregierung und bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck auf die Zeit von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags und überdies Montag und Donnerstag von 4 bis 7 Uhr nachmittags angelegt. In der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck ist der tägliche Parteienverkehr auf 8 bis 12 Uhr vormittags beschränkt. Wie bei der Landes-Hypothekenanstalt bleiben die Amtsstunden auch bei der Landeskasse wie bisher von halb 8 Uhr bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Mahnahmen zur Hebung des Tiroler Fremdenverkehrs

Wien, 24. April. (Politische Korrespondenz.) Präsident Straßella hat sich gestern abends mit einigen Referenten des österreichischen Verkehrsministeriums und der österreichischen Verkehrsverbände nach Tirol begeben, um Maßnahmen zur Hebung der Fremdenfrequenz einzelner durch die Krise besonders betroffener Gebiete an Ort und Stelle zu besprechen. Dr. Straßella wird insbesondere das Kufstertalgebiet und Seefeld besuchen. An diese Besprechungen schließt sich am Donnerstag nachmittags unter seinem Vorsitz die konstituierende Sitzung des Verkehrsverbandes der österreichischen Bundesländer an, an der sämtliche Vertreter der einzelnen Landesverbände Österreichs teilnehmen werden.

Tödlicher Unfall in Pradl

Die Baugenossenschaft Christliches Volksheim erstellt gegenwärtig in Pradl beim Leipzigerplatz einen großen Neubau. Mittwoch nachmittags wurde der Neubau zum Schluß eines schweren Unfalles, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Ein dort beschäftigter Arbeiter wurde bei einem Aufzug, bei dem ein Seil riß, erschlagen. Nachmittags fand sich eine Gerichtskommission am Unfallort ein, um den Tatbestand und ferner festzustellen, wer an dem beklagenswerten Vorfall die Schuld trägt. — Die Rettungsgesellschaft gibt über den Unfallfall folgenden Bericht aus:

Gestern nachmittags wurden bei den Bauten am Leipzigerplatz die Materialaufzugsbestandteile abmontiert. Dabei riß an der Abseilvorrichtung das Hansseil und ein schwerer Balken verfiel sich an noch stehenden Gerüst. Der 29-jährige Hilfsarbeiter Josef Engensteiner wollte diesen losmachen, wurde jedoch mit demselben in die Tiefe gerissen. Er schlug mit dem Kopf am Boden auf und wurde

von den nachstürzenden Trümmern getroffen. Es wurde ihm der Schädel zertrümmert und wahrscheinlich auch das Rückgrat gebrochen. Als die telephonisch alarmierte Frei-

Begen einer Drangenschale im Inn ertrunken

Mittwoch nachmittags ist der achtjährige Wilhelm Kellner im Inn ertrunken. Die Polizei berichtet nun folgende Einzelheiten: Am 18. April, ungefähr zehn Minuten vor 4 Uhr nachmittags, kam der Volksschüler Helmut Gollner in die Wohnung der Frau Henriette Kellner in der Innstraße 2 und meldete, daß jenseits ihr Sohn Wilhelm Kellner, mit dem er am linken Innufer unterhalb des sogenannten „Wiesele“ gespielt habe, in den Inn gefallen und ertrunken sei. Kurze Zeit darauf meldete sich eine Köchin, die gesehen hat, wie der Bub von den Wellen fortgetrieben wurde, ohne daß sie Hilfe bringen konnte. Der einzige Zeuge des Unglücks ist der Volksschüler Gollner. Er gibt an, daß sein Freund Wilhelm ungefähr vier bis fünf Meter vom Ufer entfernt eine Drangenschale im Inn schwimmen sah. Wilhelm wartete bis zu den Knien in das Wasser und wollte die Drangenschale herausfischen. Bevor er sie jedoch erreicht hatte, schwanzte er plötzlich und fiel ins Wasser. Gollner rief sogleich um Hilfe; da aber niemand in der Nähe war, blieben seine Hilferufe ungehört. Gollner lief dann sofort zur Mutter seines Freundes und meldete das Unglück. Die Leiche des kleinen Kellner konnte bisher nicht geborgen werden.

Geringe Abnahme der Arbeitslosigkeit

Der Stand der am 15. April im Bereiche der Industriellen Bezirkskommission Innsbruck zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen betrug: männlich 10.437, weiblich 3767, zusammen 14.224. Dieselben verteilten sich auf die einzelnen Arbeitsämter und deren Außenstellen wie folgt: Arbeitsamt Innsbruck 8548 Außenstelle Reutte 576, Außenstelle Schwaz 763, Arbeitsamt Ruffstein 2221, Außenstelle Rißbüchel 991, Arbeitsamt Landeck mit Außenstelle Imst 738, Arbeitsamt Senns 387. Der Stand der in Unterfällung stehenden Arbeitslosen betrug: männlich 9857, weiblich 3205, zusammen 13062. Gegenüber dem Stand vom 31. März 1934 war im Stande der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen ein Abfall von 1014, im Stande der in Unterfällung stehenden Arbeitslosen ein solcher von 1020 Personen zu verzeichnen.

Eine Reihe von Diebstählen und Einbrüchen aufgeklärt

Die städtische Kriminalpolizei in Innsbruck hat vor einigen Tagen zwei Berufsbettler, und zwar den 24-jährigen Hilfsarbeiter Gustav Steinacher und den 26-jährigen Maurer Franz Spörl, verhaftet. Im Zuge der eingeleiteten umfangreichen Erhebungen wurden im Einvernehmen mit der Gendarmerie Hötting von der Innsbrucker Kriminalpolizei den beiden Verurteilten folgende Einbrüche und Diebstähle nachgewiesen: ein Wohnungseinbruch im Nagelstet (Reutte 480 S.), ein Einbruch in der Knappentweipe in der Höttinger Niedgasse (Lebensmittel), ein Geschäftseinbruch bei Kaufmann Hugo Schöndorfer in der Höttinger-au (100 S. und Lebensmittel), ein Geschäftseinbruch bei Hans Rauch in der Schneeburggasse (Lebensmittel), ein Rankeinbruch beim Tischlermeister Haller in der Innstraße (eine geringe Geldsumme), aus dem Stiegenhaus Defreggerstraße 32 ein eiserner Ofen, ein Geldtaschendiebstahl in der Tempelstraße (45 S.). Als Komplizen der beiden wurden der 28-jährige Hilfsarbeiter Ernst Hupf auf aus Hötting und der 26-jährige Schlossergeselle August Birkl aus Aramiach verhaftet.

Die Zwa im Ausgleich

Ueber die Innsbrucker Wirtschaftsvereinigung der öffentlichen Angestellten (Zwa) wurde das Ausgleichsverfahren verhängt. Der Status der Genossenschaft ist zurzeit noch unbekannt. Die Auszahlung einer Quote von fünfzig bis siebzig Prozent scheint aber gesichert zu sein. Der Ausgleichsvorschlag enthält an die nichtbevorrechteten Gläubiger das Anbot auf Zahlung einer fünfzigprozentigen Quote in

einundzwanzig gleichen Monatsraten, beginnend drei Monate nach Annahme des Ausgleiches. Der Ausgleichsauftrag wird heute bei Gericht überreicht. Da die Buchhaltung der Zwa gegenwärtig mit der Ausarbeitung des genauen Standes des Unternehmens beschäftigt ist, was ungefähr drei Tage in Anspruch nehmen wird, ist es bis zur Stunde nicht möglich, genaue Ziffern über die Aktiven und Passiven zu geben. Durch den Ausgleich der Zwa werden auch die im Unternehmen beschäftigten zweiundneunzig Angestellten betroffen, die dieser Lage der Leitung ihre Stellungnahme über die sie betreffenden Sparmaßnahmen, von denen die ruhige Entwicklung des Ausgleiches wesentlich abhängt, bekanntgeben werden.

Die Tiroler Spar- und Kreditkassa öffnet wieder ihre Schalter

Ueber Weisung des Landes- als Handelsgerichtes Innsbruck vom 21. April 1934 wurde der Tiroler Spar- und Kreditkassa die angesuchte Geschäftsaufsicht im Sinne der Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Justiz vom 16. Juli 1919 bewilligt. Als Aufsichtsperson wurde Doktor Albrecht Brandl (Innsbruck) bestellt. Ab Mai können demnach auch den einzelnen Spareinlegern, wenn sie es verlangen, Spareinlagen rückgezahlt werden.

In den Bergen abgestürzt

Sonntag nachmittags stürzte bei der Bintlalm ein 37-jähriger Mann zirka 20 Meter ab und schlug einigemäßig auf. Der Aufschlag wurde durch den Rucksack und eine Decke welche er mit hatte, gemildert, doch dürfte er innere Verletzungen erlitten haben. Von Angehörigen der Bergwacht wurde er aufgefunden und mit einer Tragbahre von der Numeralm zum Rechenhof getragen und von dort mit einem Fuhrwerk bis zum Rühlauer Elektrizitätswerk geführt. — Am Südrat der Hohen Warte wurde gestern nachmittags ein 24-jähriger Burche von einem Stein am linken Fuß getroffen. Er erlitt einen Bruch eines linken Mittelfußknochens. — In beiden Fällen hat die Dienstbereitschaft der freiwilligen Rettungsgesellschaft die Verunglückten in die chirurgische Klinik überführt.

Flegelstraße wieder fahrbar

Bregenz, 24. April. Die Flegelstraße ist für Kraftfahrzeuge wieder befahrbar.

Immer wieder Anklagen und Urteile

Bozen, 24. April. (N.) In dem Schwurgerichtsprozess gegen die Schubbändler aus Pernegg wurde heute das Urteil gefällt. 17 Angeklagte wurden des Verbrechens des Hochverrats schuldig erkannt, und zwar erhielten die drei Hauptangeklagten drei Jahre, zwei Jahre und 18 Monate schweren Kerker; ferner erhielten einige Angeklagte 17, 16, 15 und 14 Monate schweren Kerker, zehn Angeklagte je ein Jahr schweren Kerker. Drei Angeklagte wurden wegen Aufruhrs und zwei wegen Aufstands zu bedingten Arreststrafen verurteilt, vier wurden freigesprochen. Drei von den 29 Angeklagten waren zur Verhandlung nicht erschienen und sind flüchtig. Das Verfahren gegen sie wurde ausgeschrieben.

Professor Tandler geht nach China

Wien, 23. April. (S) Wie wir vernehmen, ist der ehemalige Stadtrat Professor Dr. Julius Tandler geneigt, eine Professur an der Universität in Schanghai zu übernehmen.

Zu Fuß von Indien nach Rom

Rom, 21. April. (S) „Corriere della Sera“ meldet, daß sich unter den zahlreichen Pilgern, die anlässlich des Heiligen Jahres in Rom eintrafen, ein Inder befunden hat, der am 24. Oktober 1933 seine Heimatstadt verließ und dieser Tage hier eintraf. Er hatte die Strecke von zirka 5500 Kilometer von Indien über Persien, den Irak, Syrien, die Türkei, Bulgarien und Jugoslawien bis Rom zu Fuß zurückgelegt.

Wieder eine große Brandkatastrophe

Fahrlässigkeit als Brandursache

Wenns im Piztal, 19. April. (S) Ueber die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt. Durch das Feuer wurde niemand ernstlich verletzt, wohl aber haben verschiedene Leute, die sich an den Löscharbeiten beteiligten, Brandwunden erlitten. Die Besitzer sind versichert, wenn auch noch nicht feststeht, ob der Schaden, der ziemlich beträchtlich sein dürfte, auch gedeckt erscheint. Verbrecherische Brandlegung kommt wohl nicht in Betracht. Niemand hier zieht Brandstiftung in Erwägung. Vielleicht ist aber Fahrlässigkeit — Unvorsichtigkeit bei offenem Feuer — die Brandursache gewesen.

Ueber die Brandkatastrophe im Piztal in der Nacht vom 18. zum 19. April berichtet nun die Gendarmerie folgende Einzelheiten: Das Feuer brach im Doppelhause des Johann Lampach aus, welches dann auf die Wohn- und Futterhäuser der Amalia Bairer, des Josef Wittwer, Josef Garber und der Geschwister Mar übergriff. Durch das Feuer wurden alle Häuser, Ställe und Futterhäuser eingeeäschert. Es wurden die meisten Einrichtungen verbrannt und die Agnes Mar erlitt beim Brande ziemlich starke Brandwunden. Es sind zusammen fünf Wohnhäuser abgebrannt, wodurch sechs Parteien mit zusammen 37 Personen obdachlos geworden sind. Während die Brandursache noch unbekannt ist, wurde der Schaden auf ungefähr 129.000 S beziffert, dem eine Versicherungssumme von 120.450 S gegenübersteht. Der Schaden wäre demnach bis auf etwa 9000 S gedeckt.

Alle Häuser, alle Futterställe niedergebrannt!

In st. 19. April. (S) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist um 1 Uhr im Weiler Anders nächst Wenns ein Brand ausgebrochen, der alle vier Häuser des Weilers in Asche legte. Ebenso sind alle Futterställe ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß die Bewohner außer dem Vieh nur wenig retten konnten. Glücklicherweise herrschte zur Zeit des Brandes Windstille. Bei diesem Brande ist auch eine Explosion erfolgt, da Sprengmaterial, das für den Straßenausbau bereitlag, Feuer fing. Man kann von besonderem Glück sagen, daß diese Explosion keine Opfer an Menschenleben gefordert hat.

UNTERHALTUNGSBEILAGE

Senator Guglielmo Marconi

Von Professor Achille Vanzoni

Jede große menschliche Erfindung ist an einen Namen gebunden und wenn wir über die Erfindung reden, erscheint unwillkürlich die Gestalt des bahnbrechenden Mannes vor unserem geistigen Auge. So ist der Begriff der Funkentelegraphie mit dem Namen Marconi unlösbar verbunden. Mögen wir die Anfänge der Erfindung den Engländern und deren märchenhafte Ausgestaltung dem deutschen Genie verdanken — Marconi war der erste, der damit praktische Versuche anstellte. Er war der erste, der drahtlos telegraphierte.

Marconis Erfindung

Guglielmo Marconi wurde am 25. April 1874 auf dem Landgut Grifone bei Bologna als Sohn eines wohlhabenden Landwirts geboren und besuchte nach Vollendung der Mittelschulstudien die Universität Bologna. Professor Righi lenkte die Aufmerksamkeit des jungen Marconi auf die Versuche Hertz's und Hughes' mit dem Erfolg, daß Marconi auf dem Landgut seines Vaters diese Versuche auszubauen versuchte. Allerdings vorerst ohne Erfolg. Es charakterisiert aber das Genie, daß es eine einmal als richtig erkannte Sache jäh weiterverfolgt. Trotz aller Fehlschläge arbeitete Marconi Tag und Nacht, bis er, wie er selbst sagte, „den Scherz begriff“.

Der erste Empfangsapparat Marconis war denkbar einfach. Er bestand aus einem weit auseinandergezogenen Stromkreis, in den ein kleines Element, ein empfindliches Relais und ein Fritter geschaltet waren. Die Fritteröhre unterbroch den Stromkreis. Trafen aber elektrische Wellen auf diesen Fritter, wurde er leitend und — der Stromkreis schloß sich. Die Fritteröhre, das elektrische Auge des Empfängers, war die erste Erfindung Marconis. Dann zeigte er, wie durch Verwendung lang ausgedehnter, feinfreier Drähte einerseits und durch Erdung der Apparate andererseits Telegraphie erst möglich wird. Das ist die zweite, bahnbrechende Erfindung des jungen Technikers.

Die isolierten englischen Leuchtschiffe

Vielleicht wären noch Jahre vergangen, ehe Marconi mit seiner Erfindung an die Öffentlichkeit getreten wäre; ein Zufall kam ihm zu Hilfe. Der Chefingenieur der englischen Telegraphenbehörde, Mister Preece, war seit Jahren um die zahlreichen Leuchtschiffe besorgt, die gleich einem riesigen Kranz ganz England umgaben. Sie waren zu „isoliert“ — wie man sich in Marinekreisen ausdrückt. Mister Preece hatte seit Jahren selbst experimentiert, ohne indessen eine Verbindung mit den Schiffen herstellen zu können. Als sich daher der junge, unbekannt Marconi an ihn wandte und ihn bat, seine eigenen Versuche mit seiner, Preece's, Hilfe an der englischen Küste fortsetzen zu können, war der Engländer für die Idee sofort begeistert. Am 10. Mai 1897 begannen die denkwürdigen Versuche, denen außer Marconi die Engländer Preece, Gages und Cooper und der Deutsche Slaby beiwohnten. Versuche, die einen neuen Abschnitt im technischen Aufschwung der Menschheit einleiteten.

Die Klippe von Lavernock Point

Eine Stunde vom Badeort Penarth entfernt liegt die Klippe von Lavernock Point, ein zwanzig Meter hoher Felsen. Auf ihm errichtete Preece einen dreißig Meter hohen Mast, durch Drahtseile erhalten, über dessen Spitze ein zylindrischer Zinkhut von zwei Meter Höhe und einem Meter Durchmesser gestülpt wurde. Vom Zinkhut führte ein isolierter Kupferdraht an den einen Pol des Empfängers, der andere war mit dem Meer verbunden. Mitten im Kanal, fünf Kilometer von Lavernock Point entfernt, liegt das kleine Eiland Flatholm, der Standort eines Leuchtturmes und einer Batterie. Auf Flatholm war der Sender aufgebaut. In einem primitiven Bretterhäuschen, durch dessen Fugen der Wind pfliff...

Nichts...

Am ersten Versuchstag wurden zwei Kilometer lange Drähte über die Klippen gelegt, um nach dem älteren Verfahren von Preece die ersten Fernsprecheichen zu erzeugen, was auch nach kurzer Zeit gelang... Am zweiten Tag aber wurde nach dem neuen Marconi-Verfahren telegraphiert. Totenstille herrschte im kleinen Raum, als Marconi die ersten Zeichen erwartete... Es war kalt und regnerisch. Der Wind trieb allerlei Unfug. Stunde um Stunde lauerten die Männer beisammen — alle Nerven gespannt... Stunde um Stunde verrann. Dann mußte man sich eingestehen, daß der Versuch mißglückt war. Eine kurze Beratung. Dann sagte Marconi: „Schuld daran sind die Drahtseile, die den Mast halten und ihn wie einen Käfig umgeben. Wir müssen den Mast erhöhen und den Empfangsapparat entfernter aufstellen...“

Ecco...

Der Empfangsdraht wurde am nächsten Tag um zwanzig Meter verlängert und der Empfänger seitlich vom Mast aufgestellt. Der Tag verging in fieberhafter Spannung. Am Abend begann man mit den Versuchen. Waren es Zeichen, die man empfing? Oder narrete die Erregung? War es das Blut, das flopfte? Weitere vierundzwanzig Stunden endlosen Wartens folgten. Jetzt war der Emp-

fangsdraht fast verdoppelt; der Empfangsapparat stand am Strand. Die Wellen rauschten... Am Abend wurde der Wind unerträglich und man mußte sich gegen ihn schützen. Eine große Holzklappe wurde herbeigeschafft, in die Klippe krochen die Männer... Fünf große, starke Männer saßen einer über dem anderen und starrten atemlos auf das Relais. Auf der Klippe slog die Flagge hoch. Flatholm gab Antwort. Einige Augenblicke langer Ruhe... und dann — klar und deutlich — die erste Nachricht: Drei Punkte, ein Strich... drei Punkte, ein Strich!

Marconi wandte den Kopf. Seine ausdrucksvollen Augen leuchteten. „Ecco...“, sagte er. Der große Versuch war gelungen. Der Welt war eine gigantische Erfindung geschenkt... Am einsamen Strand von Lavernock Point, umfost vom Wind, vernahmen die fünf Männer — Pioniere der Wissenschaft — die ersten drahtlosen Zeichen, herübergetragen von der kaum sichtbaren Klippe, herübergetragen durch jenes unbekannt, geheimnisvolle Mittel, den Kether, die einzige Brücke zu den Planeten und den Sternen...

Der Drachen als Antennenträger

Der Mann war gebrochen. Eine Woche später wurden bereits auf der Strecke Lavernock Point — Breaan Down, 14,5 Kilometer, über die ganze Breite des Kanals Zeichen gewechselt. Auf beiden Standorten waren die Drähte an Drachen befestigt, die, vom Wind gehoben, 80 Meter über dem Boden schwebten. Gigantische und — billige Antennenträger... Im nächsten Monat gelang Slaby, dem deutschen Professor, bereits das drahtlose Telegraphieren über 21 Kilometer. Zwei Jahre später erreichte man 48 Kilometer. Vier Jahre nach dem denkwürdigen Abend am Fuße der Lavernock-Point-Klippe 150 Kilometer. Im Sommer 1909 erreichte die Station Kauen bei Berlin sogar Stationen, die 5000 Kilometer entfernt lagen. Aus dem kleinen Korn war also eine ungeheure Saat aufgeschossen.

Harte Arbeit

Der Laie stellt sich das Leben eines glücklichen Erfinders stets anders vor, als es wirklich ist. Marconi hat — wie man zu sagen pflegt — zehn Jahre seines Lebens verloren, ehe die Erfindung ausgebaut war... Den ersten Erfolgen folgten schwere Mißerfolge. Auf größere Entfernungen begannen die ankommenden Zeichen zu reißen. Man konnte kein Telegramm lesen. Es zerlegte sich von selbst in Punkte. Es dauerte Monate, ehe Marconi darauf kam, daß die Luftleitfähigkeit an diesem „Zerreißen“ die Schuld trug. Er entfernte die Kapazitäten am Mast und — die Sache ging... Sie ging wieder einmal, bis zum nächsten Mißerfolg. Bis man tage- und wochenlang einem Fehler nachließ und herausfand, daß das Silberpulver in

Krampfadern lassen sich verhüten

So recht vor Beginn der Badezeit kommen aus einer angesehenen orthopädischen Klinik Mitteilungen, wie man auf einfache Weise Krampfadern beseitigen kann. Und das ohne die Injektionsbehandlung der Krampfadern, die sich heute allgemein durchgesetzt hat. Allerdings ist nach dem Veröden der Krampfadern in vielen Fällen nach einiger Zeit wieder ein Rezidiv¹⁾ zu beobachten, so daß die Einspritzungen wiederholt werden müssen. Mit Rücksicht auf die große Aktualität dieses medizinischen und kosmetischen Fortschrittes haben wir einen bekannten Spezialisten um nähere Angaben gebeten und folgende Auskunft erhalten. Sehr häufig wird die Frage gestellt:

Was soll man mit den an Krampfadern leidenden Menschen tun, für die aus verschiedenen Gründen eine Injektionsbehandlung nicht in Frage kommt?

Zunächst wurden kürzlich in einer angesehenen Fachzeitschrift Winke zur Verhütung und operationslosen Behandlung der Krampfadern veröffentlicht, die wohl dem Fachmann vertraut sind, aber eine weitere Verbreitung schon aus sozialen Gründen verdienen.

Eine entscheidende Rolle zur Verhütung und zur Beseitigung leichter Krampfadern stellen bestimmte Atemübungen dar.

Bei der Einatmung wird das venöse Blut durch Vergrößerung des negativen Druckes im Brustraum angesaugt. Je tiefer die Einatmung, desto größer wird die Entlastung der Venen sein. Krampfadern sind nichts anderes als erweiterte Venen.

Wer zu Krampfadern neigt, muß daher täglich Atemübungen durchführen!

Je nach Zweckmäßigkeit können die Atemübungen im Stehen oder im Liegen gemacht werden. Systematische Atemgymnastik ist also ein vorzügliches Mittel, der Entstehung von Krampfadern vorzubeugen, wenn auch die Wissenschaft auf dem Standpunkt steht, daß es sich bei den Krampfadern meist um eine angeborene Schwäche der Venenwände handelt. In medizinischen Dingen nimmt man aber ein Fatum²⁾ nicht so leicht hin.

der Fritteröhre zu viel Feuchtigkeit aufnahm... oder daß der Empfangsdraht zu nahe dem Erdboden gekommen war... oder... Wer kann die Tage, die Wochen, Monate harter und härtester geistiger und körperlicher Arbeit ermessen?

Marconi, der geborene Forscher, brach unter den Mißerfolgen nicht zusammen. Sie stählten seine Widerstandskraft. Sie hoben ihn! In den ersten zehn Jahren nach dem ersten gelungenen Versuch leistete er Uebermenschliches. Guglielmo Marconi — in früherer Jugend zu Ansehen und Ehren gelangt — blieb ein einfacher, lebenswürdiger und hilfsbereiter Mensch. Dabei ein starblickender Mann und vor allem ein praktisch veranlagtes Genie. Er steht mitten im Leben und versteht es wie wenige. 1897 bereits gründete er die „Marconi Wireless Telegraph Company Ltd.“ in London, die einen ungeahnten Aufschwung nahm. 1909 erhielt er gemeinsam mit dem Straßburger Professor Braun den Nobelpreis. 1918 wurde er Senator. Heute ist er Präsident der Akademie...

Der Werdegang einer Erfindung

Professor Slaby, der neben Marconi auf dem Gebiete der Funkentelegraphie bahnbrechend war, sagte bereits 1899: „Wir stehen in den allerersten Anfängen der Funkentelegraphie und wer kann sagen, wie weit und wohin uns der Weg führt.“ Der Weg hat uns weit geführt. Ein Weg, dessen Ende heute noch nicht abzusehen ist. Denn das Meer der elektrischen Wellen erschließt sich uns erst jetzt... In erster Linie waren es die Deutschen, die die Erfindung aufgriffen und ausarbeiteten. Slaby, Braun, Arco und andere vervollkommneten die Erfindung die Arbeiten wurden von der „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft“ übernommen und von Siemens u. Halske, Berlin; 1903 vereinigten sich die beiden Gesellschaften. Hand in Hand mit der Vervollkommnung der Sendertechnik ging die Ausbildung der Empfangstechnik, die durch die Erfindung der Kathodenröhre einen ungeahnten Aufschwung nahm.

Marconis Verdienst

Marconi ist es nicht besser ergangen als jedem großen Erfinder. Man versuchte sein Verdienst zu schmälern — allerdings ohne Erfolg. Es ist vollkommen richtig, daß William Thomson theoretisch die Notwendigkeit des Auftretens elektrischer Schwingungen nachwies; daß Hertz den Beweis für diese Behauptung experimentell erbrachte; daß Branly in Paris die Fritteröhre entdeckte und daß Professor Popoff in St. Petersburg bereits 1896 die erste praktische Anwendung der neuen Erscheinungen zum Registrieren von Gewitterentladungen machte. Aber Marconi war es, der als erster die Apparate sorgfältig durcharbeitete. Als erstem gelang ihm der nicht zu erschütternde Nachweis der fast unbegrenzten Fernwirkung vertikaler polarisierter elektrischer Wellen. Auf diesen Nachweis — auf den praktischen Beweis — stützt sich die ganze spätere Funkentelegraphische Technik. Denn Marconi wirkte wie ein Quell... Darum wird sein Name mit der Funkentelegraphie untrennbar verbunden sein und bleiben.

Um die Pumparbeit der Muskulatur günstig zu gestalten, werden noch ganz eigene Krampfadernübungen empfohlen.

Da auch bei den schweren Krampfaderbildungen — wosfern man sich nicht zur Operation oder zur Verödung entschließt — neben den verschiedenen Verbänden und elastischen Strümpfen die „aktive Lebnungsbehandlung“ unentbehrlich ist, soll hier näher beschrieben werden: Der Patient liegt, nur leicht bekleidet auf einem Tische. Am Beine ist eine Peine angebracht, die über eine Rolle geführt ist und an ihrem Ende ein Gewicht trägt.

Durch Strecken und Beugen des Beines im Kniegelenk — die Übung muß im Tag etwa zehn- bis fünfzehnmal in Horizontalage ein bis zwei Minuten durchgeführt werden — wird die Pumpwirkung der Muskulatur trainiert.

Die Übung soll mit allmählich steigendem Gewicht gemacht werden. Tägliches Schwimmen oder auch Radfahren wirken unterstützend.

Außerdem soll man zur Unterstützung dieser Behandlung nachts das Fußende des Bettes zehn Zentimeter hochstellen.

In vielen Fällen kann man durch diese einfache Behandlung die normale Funktion der Venen wieder herstellen und so die im Zeitalter des Strandbades und des Sportes so peinlichen Krampfadern beseitigen, ihre Entstehung verhüten.

¹⁾ Rezidiv = Rückfall

²⁾ Fatum = Schicksal

Nach Wolf ist die Rohkost eine wichtige Heilmahrung bei Fettsucht, Blutdruckkrankheit, bestimmten Nieren- und Herzleiden, Gicht und Darmträgheit; sie ist abzulehnen bei organischen Krankheiten des Magens und Darms und bei Neigung zu Steinbildung in Niere und Gallenblase. Sie bietet bei gutem Kauen genügend Nährstoff, ist jedoch vom budgetären Standpunkt aus nicht ökonomisch.

Ein Robinson gesucht!

Von F. W. Hanus

Es gibt einen Posten, für den sich kein Anwärter findet, eine Stellung gegen Koft und Quartier Veleuchtung, Heizung und einen so hochbemeffenen Gehalt, daß er unmöglich ausgegeben werden kann. Tabak und Alkohol stellt der Arbeitgeber gratis. Eignung für den Posten? Nichts, als die Fähigkeit, Einsamkeit zu ertragen, viel Einsamkeit.

Einmal im Jahr kommt ein Dampfer der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ zu dem felsigen Eiland, in dessen Mitte sich ein mehr als tausend Meter hoher Vulkan erhebt. Einmal im Jahr wird die Stille des Felsenhalbrundes, auf dem nur Moos und dürftige Stauden wachsen, unterbrochen. Dann wartet die Einsamkeit wieder ein volles Jahr auf Gestrandete, die Rettung suchen — und auf den Wächter, der nicht erscheinen will.

Die Schweineinsel oder Hog-Island, die zum Crozet-Archipel im Indischen Ozean gehört, liegt tausend Kilometer von der nächsten menschlichen Siedlung entfernt. Die „Rettungsgesellschaft“ hat an ihren Ufern zwei Baracken errichtet, eine für Lebensmittelvorräte, die andere für den Wächter und zur Aufnahme von Schiffbrüchigen. Diese Baracke steht seit einem Jahr leer. Beim alljährlichen Besuch werden die Vorräte erneuert, die Gebäude auf Schnee- und Sturmshäden untersucht.

Der Albatros als Retter

Hog-Island verdankt seinen Namen den Schweinen, die der englische Kapitän Distanz zu Anfang des 19. Jahrhunderts hier aussetzte, und die sich mit ungeheurer Schnelligkeit vermehrten, bis sie von den Robbenfängern, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Insel häufig besuchten, völlig ausgerottet wurden. Damals, als die Gesellschaft noch keine Depots errichtet hatte, war die Insel Schauplatz einer aus Wunderbare grenzenden Rettung Schiffbrüchiger. Das französische Schiff „Tamaris“ war an den Klippen von Hog-Island gestrandet. Dreizehn Matrosen gelang es, der Brandung zu entkommen und die Felseninsel zu erreichen. Viele Jahre hatte kein Mensch das Eiland betreten. Robben und Albatros hatten es verlernt, sehen zu sein. So gelang es einem der Matrosen, einen Albatros zu fangen und ihm eine Kupferplatte um den Hals zu hängen, auf der die Worte eingegrast waren: „Rettet dreizehn Matrosen der „Tamaris“. Ohne Nahrungsmittel auf Crozet. Gilt, sie sind in Todesgefahr!“

Das Unglaubliche trat ein. Halb wahnfinnig vor Schreck schoß der Vogel los, flog — flog mit der ungewohnten Last am Hals über den Ozean, um sich endlich bei Frey-

mantle, an der Westküste Australiens, niederzulassen, wo er gefangen wurde und man den Hilseschrei entzifferte. Als die Rettung kam, lebten nur noch sechs Matrosen; die anderen waren verhungert, erfroren. Damals entschloß sich die „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, auf der Schweineinsel Lebensmitteldepots und eine Wohnbaracke zu errichten.

Der Wächter

Ein Wächter wird gesucht! Er hat die beiden Hütten instandzuhalten und die Vorräte zu bewachen. Wenn sich einer meldet, wird er der dritte sein, der den Posten antritt. Der erste war ein Amerikaner. Er lebte dreizehn Jahre auf Hog-Island und starb dort dreiundsechzigjährig. Matrosen, die den Indischen Ozean besahen, sprechen von ihm wie von einem legendären Wesen. Eines Tages hatte er sich im Büro der Gesellschaft in Sydney gemeldet. Er nannte seinen Namen, der nicht einmal richtig sein mochte; sonst war nichts über seine Vergangenheit zu erfahren. Zwar verpflichtete er sich nur auf ein Jahr, aber er war von vornherein entschlossen, niemals mehr in die Welt zurückzukehren. Brachte ihm das Schiff Post, einmal im Jahr — und der Einsame bekam Briefe — so warf er sie ungelassen ins Feuer. Er hatte ein Tagebuch und eine Leidenschaft: Steine zu sammeln. Nicht nach irgendwelchen mineralogischen Grundfäden, sondern nach der Farbe. Daraus baute er streng nach Nuancen gebaute Häuschen.

Von Mai bis Dezember ist die Insel mit Schnee bedeckt. Eisberge schließen sie oft völlig ein. Stürme toben darüber hin. Hardy, so nannte er sich, lebte trotzdem ganz zufrieden. Nur wenn der Nebel ihn in seiner Baracke festhielt, schrieb er melancholische Tagebuchseiten. Vierunddreißig Tage Nebel, undurchdringlicher Nebel. Ich höre Eisberge gegen die Felsen krachen. Ich kann nicht schlafen. Mein Gott, die Einsamkeit. Ich muß jetzt bald zweiundsechzig Jahre alt sein.“

Vielen Schiffbrüchigen hat Hardy das Leben gerettet. Im Glauben an seine Mission starb er. Erst Monate später fanden Robbenjäger seinen Leichnam. Sie verbrannten die Baracke, in der der Tote lag, und wälzten einen großen schwarzen Stein auf die Aschenreste. Oben darauf befestigten sie ein Brett mit der Inschrift: „Hier ruht Richard Hardy, der Freund der Schiffbrüchigen.“

Der Zweite

Ein Jahr blieb der Posten unbefest. Da meldete sich ein Neuer, der seine Vergangenheit noch strenger hütete, als

Hardy es getan hatte. Man erfuhr nicht einmal seinen Namen, auch keinen falschen. Er war Deutscher, ein junger, heruntergekommener Mensch. Auf der Ueberfahrt sprach er kein Wort — und schon auf dem Schiff umgab ihn jene Atmosphäre der Einsamkeit, die ihn erst Wochen später einschließen sollte. Nach der Landung übernahm er die Vorräte und half bei der Errichtung einer neuen Baracke, unweit von Hardys Grab. Als das Schiff den Hafen verließ, winkten die Matrosen dem Zurückbleibenden ein Lebewohl zu. Er antwortete nicht.

Und dann verging ein Jahr. Der Dampfer der Gesellschaft nahm seinen Weg zur Insel. Hog-Island kam in Sicht, der Kapitän suchte mit dem Fernglas die Ufer ab, der neue Wächter war nicht zu sehen. Die Gatte war leer, die Asche kalt. Zwei Robben lagen auf den Strandfelsen. Die Mannschaft machte sich auf die Suche nach dem Mann. Schließlich fand man einen Haufen Kleider auf Hardys Grab. Zwei Knochenarme hielten das Brett mit Hardys Namen umklammert. Man weiß nicht, wann und aus welchem Grunde der Wächter starb. In einer Ecke der Hütte lagen ein paar zerbrochene Morphiumphiole und eine verrostete Spritze. Wieder war der Posten frei und ist es heute noch. Auskunft erteilt die „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, Sitz Sydney in Neu-Südwest-Australien.

Der Käfer, der eine Bank bestahl

Dem Direktor einer Londoner Großbank, einem eifrigen Käferkammer, wurde von einem angeblich direkt aus Java kommenden Mann ein prachtvoller lebender Galtosoma-Käfer, einer jener exotischen Riesenkäfer, die bis zu zehn Zentimeter lang werden, zum Kauf angeboten. Der Direktor hatte große Lust das Tier zu kaufen, schrak aber zurück, als er hörte, daß der Käfer 500 Pfund kosten sollte. Auf seine Frage erklärte der Mann, der Käfer wäre sogar noch mehr wert, er wolle es ihm beweisen und bitte ihn daher, mit ihm zusammen zur Hauptkassette der Bank zu gehen, ihm aber vorher eine Summe zu bewilligen, da er einen neuen Trick vorführen werde. Der verblüffte Direktor willigte ein und sah zu seinem Ersauern, daß der Mann nunmehr an das große Kopfhorn des Käfers einen feinen Faden band und hierauf das Tier am Faden hängend über die Glaschranke des Bankhalters herunter ließ, genau dahin, wo Stöße von gebündelten Banknoten lagen. Das alles geschah ganz unauffällig. Aber schon nach wenigen Minuten hatte sich der Käfer mit seinen kräftigen Beinen in die Umhüllung eines Päckchens verwickelt, worauf der Mann ihn sofort in die Höhe zog und blitzschnell das Banknotenpäckchen in seiner Tasche verschwinden ließ.

Abonniert und verbreitet eure Zeitung!

Radioprogramm der Woche

Montag, den 30. April

- 10.20: Schulfunk. Besuch im Bundeskanzleramt.
- 12.00: Mittagskonzert (Hornorchester).
- 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Verkaufbarungen.
- 13.10—14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
- 15.20: Stunde der Frau.
- 15.40: Jugendstunde, Vespern des Mittelalters.
- 16.05: Nachmittagsbericht.
- 16.10: Konzertstunde (Ernst Neumann; Edith Wächel).
- 16.40: Der Tierjahrgedanke und seine praktische Anwendung.
- 16.55: Musik der österreichischen Landschaft.
- 17.15: Nachmittagskonzert (Schallplatten).
- 18.00: Gesprochene Schauspielkritik.
- 18.20: Bücher und Hilfsmittel zum Vortragsprogramm der Woche.
- 18.25: Englische Sprachstunde für Anfänger.
- 18.50: Zeitzeichen, Wetterausblicken, 1. Abendbericht.
- 19.15: Zeitsunk.
- 19.25: „Der eiserne Heiland“, Oper von Max Oberleitner (Uebersetzung aus der Wiener Staatsoper).
- 22.15: 2. Abendbericht, Wetterausblicken, Verkaufbarungen.
- 22.30: Feiere Vorträge (Fritz Javoritz). — Anschließend: Verkaufbarungen.

Dienstag, den 1. Mai

- 8.45: Feiertlicher Aufstuf. Bundeshaus, Festfeste.
- 9.00: Kinderhuldigung im Stadion, Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Wien, Schütz.
- 9.15: Märien- und Marienlieder (die Wiener Sängerknaben).
- 9.45: Kinderhuldigung im Stadion, Bundeskanzler Dr. Dollfuß spricht.
- 10.30: Konzert der Wiener Philharmoniker (österreichische Meister).
- 12.00: Erbe der Väter.
- 12.30—14.00: Die alte Deutschmeisterkapelle spielt.
- 14.20: Zeitzeichen, Verkaufbarungen.
- 14.30: Huldigung der Stände vor dem Wiener Rathaus.
- 15.30: Der Tag des neuen Oesterreich.
- 15.50: Nachmittagskonzert (Hornorchester).
- 16.40: Blumenfahrt durch den Prater.
- 17.00: Nachmittagskonzert (Karl Auberich; Maria Gerhart; Volkoperchor).
- 18.00: Heimaterde wunderbar.
- 18.30: Zeitzeichen, Sportbericht.

- 18.45: Vom bündischen Staat.
- 19.15: Volksmusik aus Oesterreich.
- 20.30: „Rot-Weiß-Rot“, Lied einer Johne.
- 22.00: Abendbericht, Verkaufbarungen.
- 22.15: Volksfest vor dem Wiener Rathaus.

Mittwoch, den 2. Mai

- 11.30: Stunde der Frau.
- 12.00: Mittagskonzert (Hornorchester).
- 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Verkaufbarungen.
- 13.10—14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
- 15.20: Kinderstunde, Gymnastik.
- 15.40: Jugendstunde, Der Wind als Freund und Feind des Technikers.
- 16.00: Nachmittagsbericht.
- 16.05: Aus neuen Tonfilmen (Schallplatten).
- 16.40: Einführung in die Landschaftsphotographie.
- 16.55: Das Nordseebad.
- 17.20: Stunde österreichischer Komponisten der Gegenwart, Karl Senn.
- 18.00: Die Operationskurde als Feind der menschlichen Gesundheit.
- 18.25: Erziehung arbeitsloser Mädchen zur Gemeinschaft.
- 18.50: Der Frauen-Raidienst.
- 19.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, 1. Abendbericht.
- 19.15: Zeitsunk.
- 19.30: Unterhaltung und Tanz (Hornorchester; Jazzkapelle Gaudriot).
- 20.20: Kinderbunt, zehn Minuten Unterhaltung.
- 20.30: Unterhaltung und Tanz (Fortsetzung des Konzertes).
- 21.15: Programm nach Ansage.
- 22.00: 2. Abendbericht, Wetterausblicken, Verkaufbarungen.
- 22.15: Esperanto-Auslandsdienst. Die Neugestaltung des Wiener Bildungswesens.
- 22.25: Tanzmusik. — Anschließend: Verkaufbarungen.

Donnerstag, den 3. Mai

- 11.30: Die Wetterlage in Oesterreich.
- 12.00: Mittagskonzert (Hornorchester).
- 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Verkaufbarungen.
- 13.10—14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
- 15.20: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend.
- 15.40: Kinderstunde (Märchen aus aller Welt).
- 16.00: Nachmittagsbericht.
- 16.05: Nachmittagskonzert (Schallplatten).
- 16.50: Pflanzenbau im Klein- und Siedlungsgarten.
- 17.00: Der Kampf um die Schwach-Bettmeister-schaft.
- 17.10: Der grundlegende Postmisanth.
- 17.30: Vederstunde (City und Paul Manowitsch).

- 18.00: Wirtschaftliche Lagerhaltung.
- 18.25: Epikensleistungen der Wissenschaft in Oesterreich.
- 18.50: Die Wiener Bundestheaterwoche.
- 19.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, 1. Abendbericht.
- 19.15: Das Feuilleton der Woche.
- 19.45: Militärfunk.
- 20.45: Zeitsunk.
- 21.00: Symphoniekonzert (Oswald Kabasta; Dorofea Braus; Wiener Symphoniker).
- 22.15: 2. Abendbericht, Wetterausblicken, Verkaufbarungen.
- 22.30: Abendkonzert (Schallplatten). Anschließend: Verkaufbarungen.

Freitag, den 4. Mai

- 10.20: Schulfunk, Was singen wir auf der Wanderung.
- 11.30: Italienische Sprachstunde für Anfänger.
- 11.55: Wetterbericht und Wetterausblicken.
- 12.00: Mittagskonzert (Hornorchester).
- 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Verkaufbarungen.
- 13.10—14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
- 15.20: Stunde der Frau.
- 15.40: Jugendstunde (Dr. Reinhold Schmid; Erika Rothja; Anabandor der Iberianischen Akademie; Graf-Kurz-Quartett).
- 16.05: Nachmittagsbericht.
- 16.10: Frauenstunde, Maria Ward, Duderin und Denkerin.
- 16.30: Die Donsojalen singen (Schallplatten).
- 17.05: Werkstunde für Kinder.
- 17.30: Vieder und Arien (Desider Kovacs; am Flügel: Julius Kattah).
- 18.00: Bericht über Reise und Fremdenverkehr.
- 18.15: Wochenbericht über Körpersport.
- 18.25: Aus Oesterreichs Geschichte.
- 18.50: Loden und Leinen in Oesterreich.
- 19.00: Zeitzeichen, Wetterbericht.
- 19.15: Vom wahren Deutschtum.
- 19.30: Anton Wildgans, 1. Unveröffentlichtes aus des Dichters Nachlaß, 2. „Nofes Fragment“.
- 20.30: Europäisches Konzert, Schweden (Uebersetzung aus Stockholm).
- 21.30: Abendkonzert (Wiener Symphoniker).
- 22.00: 2. Abendbericht, Wetterausblicken und Verkaufbarungen.
- 22.15: Fortsetzung des Abendkonzertes.
- 23.00: Franz Scher (Schallplatten). — Anschließend: Verkaufbarungen.

Samstag, den 5. Mai

- 11.30: Stunde der Frau.
- 12.00: Mittagskonzert (Schallplatten), 1. Bäuerliche Länze.

- 12.30: 2. Unterhaltungsmusik.
- 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Verkaufbarungen.
- 13.10: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik.
- 13.30—14.00: 3. Verhänke Künstler.
- 15.20: Italienische Sprachstunde.
- 15.45: Junge Lyrik aus Oesterreich.
- 16.10: Nachmittagsbericht.
- 16.15: Chorvorträge (Männergesangsverein „Arminius“).
- 16.50: Der Berg der Hölle.
- 17.15: Nachmittagskonzert (Hornorchester).
- 18.25: Vaterländische Gedenkstunde.
- 18.50: Besuch in einer Tabakfabrik.
- 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht, 1. Abendbericht.
- 19.45: Tiroler Viederstunde (Bauermusik „Die Nachigall“ aus Schwaz; Mofhilde Riß; Viktor Muckner; Josef Kreidl; Quartett der Innsbrucker Singchar; Dr. Walter Senn). Uebersetzung aus Innsbruck.
- 20.45: „Manon Lescaut“, (Uebersetzung aus Mailand). — In einer Pause: 2. Abendbericht. — Anschließend: Verkaufbarungen.

Sonntag, den 6. Mai

- 8.00: Bedruf, Zeitzeichen, Wettervorhersage, Wiederholung der Samstagmedung.
- 8.05: Lürren für Anfänger.
- 8.25: Frühkonzert (Schallplatten).
- 9.35: Mitgeber der Woche.
- 9.55: Geistliche Stunde.
- 11.00: Aus dem niederösterreichischen Weinland.
- 11.20: Symphoniekonzert (Hugo Reichenberger; Wilhelm Winkler; Wiener Symphoniker).
- 12.25: Unterhaltungskonzert (Hornorchester).
- 14.00: Frühling an der Donau, Fahrt durch die Wachau.
- 15.10: Ruhen und Grenzen der Kopfbindung.
- 15.30: Bücherstunde.
- 15.55: Kammermusik (Kemper-Skwarda-Quartett).
- 16.35: Epatenlich-Feier zur St.-Hubertus- und St.-Christophorus-Straje im Wiener Tiergarten.
- 17.05: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).
- 18.05: Bulgarienreise.
- 18.35: Hermann Hofel, Aus seinen Werken.
- 19.05: Konzertstunde (Fritz Steiner; Erich Meller).
- 19.30: Zeitzeichen, Sportbericht.
- 19.45: Internationales Reitturnier in Rom.
- 20.05: Der Sprach.
- 20.10: „Der Herr Professor“, Operette von Bela Hji.
- 21. — In einer Pause (ca. 22.10): Abendbericht, Wetterausblicken, Verkaufbarungen.
- 22.45: Tanzmusik (Schallplatten). Anschließend: Verkaufbarungen.

Die Fahrt ins Blaue

Ungewollte Abenteuer. — Von Alexander Keller

Reggy Palmer, ein hübscher junger Mann, hatte sich mit Otti Sherman eingelassen. Reggy war ein zielbewusster Mensch; Otti war klein, zierlich und sehr klug. Daher beherrschte sie Reggy vollkommen, was diesem auf die Dauer unangenehm war. Männer vertrugen gewisse Zustände nicht, wenn sie längere Zeit andauern.

„Wenn ich wüßte, wie ich sie loswerden könnte!“ sagte Reggy eines Tages zu Tedd Christians. Tedd Christians genoss den Ruf eines in solchen Dingen erfahrenen Mannes.

„Sitzkassen...“ meinte er lakonisch.

„Ausgeschlossen. Sie ist zäher als Spritplad.“

„Auf und davongehen,“ meinte Christians und machte eine erklärende Handbewegung.

„Sie kommt mir nach.“

Christians, der eine lebhaftere Phantasie hatte, dachte eine Weile nach. „Dann bleibt nur eines übrig,“ sagte er endlich, „eine Fahrt ins Blaue quer durchs Land. Ein Monat schärfstes Tempo und nicht einen Augenblick nachlassen. Otti ist nicht von der Sorte, die solche Dinge aushält.“ Das leuchtete Reggy ein.

Am Montag früh fuhr er los; in einem grünen Zweifischer. Otti hatte einen mittelgroßen Koffer aufgeschmalt, so daß Reggy auf einen Teil seiner Ausrüstung verzichten mußte; ansonsten war sie guter Raune und sang leise vor sich hin. Als Einleitung fuhren sie zehn Stunden. Am Abend hielt sie in einer Waldlichtung. In der Nähe mußte Wasser sein, denn die Luft war voll Moskitos und ihr Summen erinnerte an das Arbeiten eines schlecht eingestellten Lautsprechers.

Nach einer Stunde sah Reggy nicht mehr so selbstsicher aus; sein Antlitz glich dem Gesicht eines scharlachfranken Kindes und man empfand bei seinem Anblick unwillkürlich das Verlangen, seine Haut zu kratzen. Otti lächelte. Sie fand alles schön...

„Ich werde im Wagen schlafen,“ sagte sie zärtlich. „Eigentlich beneide ich dich, daß du wie ein Indianer im Freien lagern kannst...“

Reggy sagte nichts. Am Morgen erwachte er zitternd vor Kälte; er hatte unter einem Baum gelegen und die Wurzeln hatten seinem Körper neue Richtung und Form gegeben. Außerdem fiel der Tau in diesen, kalten Tropfen. Reggy erhob sich wortlos und bereitete den Tee; Otti saß unterdessen in einem entzückenden Pyjama auf dem Trittbrett des Wagens und sah ihm zu. Sie hatte sich mit Kältemilchwasser gewaschen und duftete wie eine Waldlilie.

Sie fuhren in den Tag hinein und mieden Ortschaften. Bis sie an einen im Walde gelegenen Weiher kamen. Das Wasser war schaumig und die Libellen standen in der Luft wie kleine Lampen. Weiße Seerosen gaben dem See etwas Geheimnisvolles.

Otti hatte ein süßes Ensemble angezogen — rot und weiß — und Reggys Augen begannen einen Augenblick zu funkeln; dann sah er die Zähne zusammen. „Wie herrlich, auf Entdeckungsfahrten zu gehen,“ sagte Otti und trieb Reggy ins Wasser. Ihre kleinen Füße, an denen sie starke Wasserschuhe trug, tapteten den kleinen Grund ab. Aufgeregt stieß sie kleine, spitze Schreie aus und lief durch das Schilf und die Luft war erfüllt von: „... Sieh, Reggy... komm her! Reggy, wie süß...!“ Aber Reggy machte ein wildes Gesicht und lief schweigend durch den Schlamm. Otti fand die Gegend bezaubernd.

Als Reggy endlich ans Ufer kam, stand Otti bei einem fremden Wagen, aus dem neugierige Gesichter lugten; während sie mit einem älteren, gepflegten Herrn flirtete, zog Reggy fuchsend Schäfteile aus seinen zerfärbten Füßen.

Gegen Abend nützigten sie in einer Scheune. Reggy ließ sich in einen häßlichen Streit mit dem Eigentümer der Scheune ein und küßte dann sein Gesicht in einem vorbeistreichenden Bach; während sich Otti lachend und gluckend aus allen Rissen und Decken des Wagens ein wundervolles, weißes Nest erbaut hatte...

So ging es sieben Tage. Sie fuhren in der glühenden Sonne und hatten in der Nacht ihr Camping. Zwischen durch badeten sie in eiskalten Bächen oder heißen Tümpeln... und in diesen Tagen wurde Reggy schweigsam. Er glich einem Naturapostel und verwilderte zusehends unter dem Einfluß der kulturlosen Lebensweise.

„Du bist zu wenig romantisch,“ sagte Otti eines Tages vorwurfsvoll, und er nickte bekümmert. Er glaubte es selbst und begann das freie, ungebundene Leben langsam als etne Last zu empfinden. Er sehnte sich nach kühlen Abdräumen und eisgekühlten Getränken, und Betten kamen ihm wie haltlose Fata Morgana vor...

„Ich finde,“ sagte er am zehnten Tag, „daß es Zeit ist, daß wir zurückkehren. Schließlich dürfen wir uns der Gesellschaft nicht ganz entziehen.“

Otti hob erstaunt den Kopf. Sie war braun wie ein Beduinennädchen und ihre Augen strahlten. „Jetzt nach Hause gehen? Reggy — jetzt beginnt doch erst der Spaß...“

Zwei weitere Nächte in einem feuchten, zugigen Wald wandelten Reggys Neuperes. Er begann einem verwilderten Cowboy auf einer schimmigen Wildweidfarm zu gleichen. Den Ausschlag gab dann der Versuch Reggys, in einem Wald Feuer anzubrennen. Während zwei Furchwächter dem flüchtenden Reggy nachjagten, unterhielt sich Otti mit dem dritten.

Als sie wieder im Wagen saßen — mit Rücksicht auf Ottis Strandkloster hatten die Wächter die Augen zugeknallt — beschloß Reggy einen letzten Anstich. Er preßte die Lippen zusammen und ließ den Wagen laufen. Es war eine tolle Fahrt und die Luft schlug donnernd hinter ihnen zusammen; der Motor brüllte und der Staub schwebte über der Straße wie eine wandelnde Wolke. Die Landschaft glich

einem vorbeischießenden Bildstreifen. „Wenn sie jetzt nicht genug hat,“ dachte Reggy erboßt, „wird sie im Leben nicht genug haben...“

Otti saß neben ihm — ganz klein und zart. Von irgendwoher zerriß ein schriller Pfiff die Stille... einen Moment hob Reggy den Kopf — dann tastete er instinktiv nach den Hebeln. Der Staub flog in einer wilden Fahne auf und der Wagen hielt zitternd zwei Schritte vor dem atemlos vorbeischießenden Schnellzug. Große Schweißtropfen standen auf Reggys Stirn. Er sah Otti an und ein würgendes Gefühl sah ihm in der Kehle; er brachte keinen Laut hervor. „Fein,“ meinte Otti und ihre Augen funkelten. „Das mußt du bei nächster Gelegenheit wieder machen...“

Einen Monat später heiratete Reggy Palmer die schöne, kleine, zarte Otti Sherman. Sie sah im weißen Kleid und Schleier entzückend aus.

„Ich dachte, du wolltest sie los werden,“ sagte Tedd Christians herzlos. Er grinste. „Vielleicht war eine Fahrt ins Blaue doch zu wenig?“

„Möglich,“ entgegnete Reggy Palmer melancholisch, „aber eine zweite hätte ich nicht ausgehalten...“

Was ist Liebe?

Nächtliche Gespräche von Ferdinand Röggl

Es war schon spät. Piller und Volt saßen in dem verlassenen Café und unterhielten sich angeregt über die Liebe.

„Treue der Frauen?“, fragte Piller seinen Freund Volt.

„Treue in diesem Sinne steht und fällt mit der Liebe. Und wie lange ist eine Frau in den eigenen Mann verliebt? Ein Jahr — bestenfalls. Die Männer sind im allgemeinen dumm genug, länger verliebt zu sein. Aber sie verbinden damit nicht den Begriff der Treue. Ich bin meiner Ny im Jahre 1933 jedenfalls so drei- bis viermal nicht gerade treu gewesen.“

„Ohne daß deine Frau etwas geahnt hätte?“ fragte Volt seinen Freund, während er sich einen neuen Cognat bestellte. „Hörst du!“ „Und wie oft hat dich deine Frau betrogen?“

„Nie. Ich glaube es wenigstens.“

Tiere wundern sich

Eine moderne Fabel von Rolf Herbert Kunze

„Wie geht's — wie steht's, Freund Langohr? Macht Ihnen das dumme Schrotkorn immer noch zu schaffen?“

„Spaß, — wie wir gebaut sind! Bangst bin ich schon über den nächsten Berg, — und bis zur nächsten Jagd wieder ganz auf den Beinen...!“

Gemächlich liefen die zwei Hasen durch den sinkenden Abend. Silbende Wolken gingen über das Land. Drüben am See fiel schon die Sonne ins Wasser. Der Wald begann einzunicken. Die blaue Stunde machte gesprächig.

„Ich hatte da kürzlich ein Erlebnis,“ begann der eine, „da unten war's, im Revier dieses alten Galunken, den die Menschen seltsamerweise „Förster Friede“ nennen.“

Ein neuer Tag war gerade aufgestanden, unsere gesiederten Freunde versuchten ihre ersten Triller, da knirschte der Sand auf der Autostraße — ein gewaltiger Wagen rollte heran. Er stoppte und rollte dann auf leisen Sohlen über die Wiesenpfähle. Vier ernste Männer entstiegen dem Fond. Feiertliche Zylinder glänzten in der Morgensonne, die noch schwächern durch das Blätterdach zitterte. Die Rittergutskühr in Bodensfelde schlug blechern fünfmal. Mitten hinein schrie eine Hupe. Die Männer sahen gespannt nach der Straße. Mit neunzig Kilometern schnitt ein zweiter Wagen die Kurve. Am Wiesenrande kreischten die Bremsen und vier weitere Zylinder stiegen aus. Mit edigen Bewegungen begrüßten sich die Gruppen. Ein kleiner, schwarzer Kasten wurde feierlich geöffnet, zwei Pistolen lagen in rotem Samt. Da packte mich eine tolle Angst. Was waren das für Jäger, die in der Schonzeit morden wollten? Noch schützte mich ja der Graben vor jeder Gefahr, und wenn man neugierig ist...!“

Die Hasen hatten inzwischen die Höhe erreicht. Weit unten im Dorfe blinzelten schon ein paar matte Lichter. Eine Ansel sang sich in den Schlaf. Da raschelten trockene Zweige, ein Küstern kam von der alten Buche.

„O lala,“ meinte Lampe und ließ das linke, gespitzte Ohr wieder fallen. „sieh mal einer an, die dicke Grefe vom Dorfsteig und der Fritz vom Schmied! — Und gestern erst war sie mit dem Müllerburschen oben bei den Tannen...!“

„Lehr' du mich die Weiber kennen!“ brummte geringschäßig der andere und schob den Freund mit sich fort, der gern noch ein bißchen von der Liebe erlauscht hätte. Der halbe Mond stand über den Bäumen. Vom See her kam das lustige Gequack der Frösche, die sich heute besonders viel zu erzählen hatten.

„Was geschah dann weiter mit den beiden Jägern?“ fragte Langohr nach einer Weile und gähnte dabei etwas gelangweilt.

„Lieber Freund, ich schwöre dir bei meiner Hasenehre, es passiert Dinge, die man einfach nicht glauben sollte. Daß wir armen Kerle jeden Moment damit rechnen müssen, eins auf's Fell zu kriegen, ist, weiß Gott, nichts Neues; daß es aber Menschen gibt, die sich gegenseitig den Garaus machen...!“

„Aber du bist nicht ganz sicher. Siehst du, ich aber habe diese Sicherheit!“ lezte Volt überzeugend fort. „Emilie ist mir treu, weil ich ihr treu bin. Ich könnte gar nicht anders. Das ist mein Leben.“

„Ja, ja, das ist dein Leben!“ wiederholte Piller etwas ironisch.

„Nebrigens“, fuhr Volt fort. „ich staune darüber, daß du die Frauen immer wieder ohne Komplikationen los wirfst. Wie machst du das?“

„Lieber Freund, das ist Routine. Wenn ich eine Frau nicht mehr liebe, dann beginne ich zu philosophieren. Ich habe mir da einige Sentenzen zurechtgelegt, die, etwas melancholisch vorgetragen, nicht nur abkühlend, sondern auch verschönernd wirken. Wir schieben dank dieser Praxis immer in Frieden.“

„Liebe und Philosophie! Das ist doch zum Lachen! Wie heißen diese Sentenzen?“

„Wie? Zum Beispiel: Was ist die Liebe? Eine Komödie musizierender Herzen. Heute oder morgen fällt der Vorhang. Die Komödie ist zu Ende. Die Spieler schlafen in getrennten Zimmern und träumen von einer Premiere...“

Gegen zwölf Uhr verabschiedeten sich die Freunde und gingen heim.

Emilie lag im Bett und las einen Roman. Volt näherte sich ihr zärtlich, drückte einen Kuß auf ihre Stirne und fragte: „Rate einmal, mit wem ich so lange zusammen war?“

„Nun?“

„Mit Freund Piller.“

„So.“

„Wir sprachen über euch Frauen.“

„Was?“ fragte Emilie interessiert und legte ihr Buch weg.

„Er ist der alte Jhniker. Er meint, daß die Liebe einer Frau nach einjähriger Ehe abgenützt sei und daß es dann mit der Treue vorbei sei.“

Emilie lächelte.

„Dumm, nicht wahr? Wir sind schon vier Jahre verheiratet und lieben uns wie am ersten Tag, nicht wahr, mein Schatz?“

„Ja, ja“, sagte Emilie und ihre Gedanken hingen an einem Erlebnis. „Er ist eben ein anderer Mensch. Aber im allgemeinen mag er schon recht haben, dein Freund Piller. Denn — was ist schließlich die Liebe? Eine Komödie musizierender Herzen. Heute oder morgen fällt der Vorhang. Die Komödie ist zu Ende. Die Spieler schlafen in getrennten Zimmern und träumen von einer neuen Premiere...“

„Nun?“

„Mit Freund Piller.“

„So.“

„Wir sprachen über euch Frauen.“

„Was?“ fragte Emilie interessiert und legte ihr Buch weg.

„Er ist der alte Jhniker. Er meint, daß die Liebe einer Frau nach einjähriger Ehe abgenützt sei und daß es dann mit der Treue vorbei sei.“

Emilie lächelte.

„Dumm, nicht wahr? Wir sind schon vier Jahre verheiratet und lieben uns wie am ersten Tag, nicht wahr, mein Schatz?“

„Ja, ja“, sagte Emilie und ihre Gedanken hingen an einem Erlebnis. „Er ist eben ein anderer Mensch. Aber im allgemeinen mag er schon recht haben, dein Freund Piller. Denn — was ist schließlich die Liebe? Eine Komödie musizierender Herzen. Heute oder morgen fällt der Vorhang. Die Komödie ist zu Ende. Die Spieler schlafen in getrennten Zimmern und träumen von einer neuen Premiere...“

Nachdem der Kestete der Zylindermenschen ein paar unverständliche Worte heruntergeschmarzt hatte, stellten sich zwei andere mit besonders bösen Mienen gegenüber auf. In den Händen hielten sie die furchtbaren Raunen, und dann, — ja dann geschah das Furchtbare: Bei einem Kommando legten sie aufeinander an und schossen fast gleichzeitig. Als der Rauch verzogen war, lag einer von beiden im Grase und stöhnte ganz erbärmlich. Ich selbst habe vor Schreck, und wohl mehr aus Gewohnheit, einen Purzelbaum geschlagen. Doch keiner der Herren beobachtete mich. Im Eiltempo schleppten sie den Getroffenen zum Wagen, nachdem sie ihn notdürftig verbunden hatten. Ich hörte noch, wie einer leise zum anderen sagte: „Fatale Sache! — Raum noch was zu machen, — und wenn erst Edith erfährt, daß es ihretwegen geschah...!“

Wie ein Spuk kam mir noch alles vor, als die Autos schon längst fort waren. Halb gelähmt sah ich noch immer im Graben, und erst später, als ich ein par Blutstropfen im Grase entdeckte, wußte ich, daß alles Wirklichkeit war. — Blutige Wirklichkeit!“

„Eine Frau also war im Spiele,“ meinte Langohr und versuchte ein möglichst abfälliges Gesicht zu machen. „Und wegen so was knallen sich die Menschen eins vor den Kopf!“

„Was du nur gegen die Frauen hast? Die Gründe kommen doch erst in zweiter Linie. Du vergißt dabei das Wichtigste: Mensch schießt auf Mensch! Sie morden sich gegenseitig! Der Gedanke allein erschüttert mich!“

Im Dorfe weinte eine Ziehharmonika. Der Abendwind brachte ein paar zerfetzte Akkorde und fährte sie wieder fort, wie in wunderbarem Schiefer gehüllt. Nachdenklich liefen die Hasen die Autostraße entlang und grübelten über die unerforschlichen Dinge des Lebens. Der Botenfuhrmann kam unter „Hül!“ und „Hott!“ vorbei. Die Funken stoben unter den Pferdehufen, wenn sie auf die Steine traten. Keckend knarrten die Räder. Ein Dampfen hing baumelnd an der Achse. Wie ein Leuchtkäferchen gaukelte es lange noch. Dann wurde es wieder still. Atemlos lag der Wald. Da war es plötzlich, als tasteten sich zwei glühende Augen durch die Stämme. Alles schien lebendig zu werden, der Sand, das Gras, die Sträucher. Weißes Licht ergoß sich über die Straße. Näher und näher kam ein leises Surren.

„Kette dich, ein Auto!“ schrie Langohr auf und versuchte einen unbeholfenen Trab, aber wie gebannt hingen auch seine kleinen, erschrockenen Augen an den Scheinwerfern, die ihnen entgegenstarrten. Immer näher kam das Ungeheuer, immer stärker wurde die Gewalt des Lichtes, noch ein paar Meter nur — da knirschten und heulten die Bremsen. Eine warme, zarte Frauenhand packte behutsam die Hasen und trug sie in den Graben. Der Motor rasselte, begann zu singen und sprang wieder an. Durch das hohe, abendfeuchte Gras fuhr ein leichter Wind.

„Nun, liebster Langohr, was sagst du jetzt zu den Frauen?“ fragte Freund Lampe und hatte dabei noch ein leises Zittern in der Stimme.

Aus Stadt und Land

Der Einbruch im Fleischbankgebäude vor der Klärung

Jnnsbruck, 21. April. (c) In den letzten Monaten wurden in Jnnsbruck und auch in verschiedenen Orten Tirols Kasseneinbrüche verübt. Das Publikum erhielt davon durch die Zeitungen Kenntnis, aber es hat bisher nie erfahren, daß die Sicherheitsbehörden eifrig dabei sind, die Täter auszuforschen und, was in vielen Fällen das Schwierigste ist, sie der Tat zu überführen. Es war von vornherein klar, daß es sich um eine weitverzweigte Bande gewiegter Einbrecher handelt, die hier am Werke ist. Die Nachforschungen der Behörden nach den Tätern gestalteten sich äußerst schwierig, weil diese fortwährend ihre Aufenthaltsorte wechselten und in verschiedenen Winkeln des Landes verborgenen Unterschlupf fanden. Nun ist es der städtischen Kriminalpolizei in Jnnsbruck gelungen, die Haupttäter der Einbrecherbande hinter Schloß und Riegel zu setzen und das feingespinnne Netz dieser Kreise zu zerreißen.

Nach dem großen Einbruch

Als am Dienstag, den 6. März, in den Mittagsstunden der große Kasseneinbruch in die städtische Gefällsverwaltung in Jnnsbruck am Innrain (Fleischbankgebäude) verübt wurde, wo die Täter in einer ganz veralteten Kasse über 41.000 S mit Leichtfertigkeit erbeuteten, griff die städtische Kriminalpolizei mit fester Hand in einen Kreis von Personen, die schon lange höchst verdächtig und auch schon öfter beobachtet und kontrolliert worden waren. Noch am Tage des großen Einbruchs wurden der mehrmals vorbestrafte gefährliche Einbrecher, der 1897 in Penzberg (Bayern) geborene Kellner Simon March, und seine Geliebte, die 1901 in Waidring geborene Kellnerin Grell Fischer, eingezogen. In der Wohnung des March wurden mehrere selbstverfertigte Wertheim-Dietriche gefunden. Dann ist in Erfahrung gebracht worden, daß sich March schon im Herbst 1933 bei einem Schmied in Fulpmes Einbruchswerkzeuge hat anfertigen lassen.

Der Pole mit der schiefen Nase

Im Zuge der weiteren Erhebungen kam man auf den Namen Grießer und auf einen Mann, von dem vorerst nur bekannt war, daß er ein Pole ist und eine schiefe Nase hat. Am 10. März wurde das Ehepaar Grießer, und zwar der 1905 geborene Fuhbodenleger Adolf Grießer aus Chermold und dessen gleichaltrige Gattin Hildegard, in Haft genommen. Durch Zufall konnte auch bald darauf der geheimnisvolle Pole mit der schiefen Nase in der Person des 35jährigen Mechanikers Albert Sobtschinsky erwischt werden. Auch in der Wohnung des Ehepaars Grießer, die ein Hauptschlupfwinkel der Einbrecherbande war, konnten selbstverfertigte Wertheim-Dietriche, Spezial-Schlüsselhebel und verschiedene andere Einbruchswerkzeuge gefunden werden. Der beste Freund des March und der Eheleute Grießer ist der mehrmals und schwer vorbestrafte Kasseneinbrecher, der 1900 in Münster-Wiesing geborene Lohndiener Franz Gärtl. Ihm ist es aber gelungen, zu flüchten.

Der große Einbruch bei Jud in Hall

Bereits im September 1933, als in Hall im Salzgeschäft des Andra Jud ein Kasseneinbruch verübt wurde, der den Tätern über 5000 S Beute eintrug, hat sich der Verdacht der Täterschaft auf Simon March und Franz Gärtl gelenkt. Während damals March noch die Möglichkeit hatte, zu flüchten, konnten Gärtl und die Geliebte des March, die Fischer-Grell, verhaftet werden. Aber nach vierwöchiger Untersuchungshaft im Jnnsbrucker Landesgerichte mußte man sie wieder wegen Mangel an beweisen freilassen.

Jnnsbruck

Ein neuer Vizepräsident des Landesgerichtes. Oberlandesgerichtsrat Dr. Valerian Pahr ist am 18. April zum Vizepräsidenten des Landesgerichtes Jnnsbruck ernannt worden.

Eine neue Fierde der Altstadt. Der neue Brunnen in der Altstadt, der vom Jnnsbrucker Verschönerungsverein am Goldenen Dachl demnächst errichtet werden soll, ist am Mittwoch, den 18. April, in der Glockengießerei Grafmayer in Wilten gegossen worden und vorzüglich gelungen. Bis Mitte nächster Woche dürfte der neue, vom Bildhauer Hans Andre entworfene Brunnen zur Aufstellung fertig sein.

Neuanmeldungen für die Amerika-Siedlung Thalers werden nicht mehr angenommen. Die Oesterreichische Auslandsiedlungsgesellschaft m. b. S., Geschäftsstelle Jnnsbruck, Briznerstraße 1, verkündet: Der gewesene Minister Thaler wird Mitte April von Dreizehnlinden abreisen. Er kann daher nicht früher als in der ersten Hälfte Mai in Tirol eintreffen. Die für die Siedlungsfaktion angemeldeten Personen, die für den nächsten Transport in Betracht kommen, werden in der nächsten Zeit brieflich Nachricht bekommen. Die Angehörigen jener Siedler, die bereits bei Thaler in Dreizehnlinden sind und mit dem nächsten Transport, der voraussichtlich Mitte Juni abgeht, dorthin nachfahren wollen, sollen sich sofort unter Angabe der mitführenden Personen und des Alters der Kinder bei der oberstehenden Adresse brieflich anmelden. Neuanmeldungen für diesen Transport werden nicht mehr angenommen.

Ein Viter Mailfäser zwanzig Groschen. Allen Anscheine nach ist das Jahr 1934 ein Mailfäserjahr und es ist deshalb geboten, schon heute darauf hinzuweisen, daß für jeden Besitzer von Grund aller Art (Gärten, Äcker, Wiesen, Hügel, Wald) nach dem Gesetz vom 14. April 1931 die

Verpflichtung besteht, pro Ar 5 Liter Mailfäser abzuliefern. Wer dies unterläßt, kann nach § 23 obigen Gesetzes mit Geld bis zu 500 S oder mit Arrest bis zu vier Wochen bestraft werden. Außerdem kann das Sammeln der Mailfäser auf Kosten des Säumigen veranlaßt werden. Da jedoch für jeden Liter Mailfäser bei Ablieferung 20 Groschen bezahlt werden, könnte sich außer den Grundbesitzern auch so mancher andere mit der „Mailfäserjagd“ einige Schilling verdienen. Hauptächlich werden sich nun Kinder auf diese „Jagd“ begeben.

Diebe am Friedhof. Hinterbliebene von Verstorbenen klagen darüber, daß im Städtischen Hauptfriedhof (Westfriedhof) immer wieder Grabdiebstähle vorkommen. Es wird alles Mögliche von den Grübern gestohlen. Erst glaubte man an einen Unfug, an Lausbubenstreiche — jetzt nimmt man aber an, daß die Diebereien geradezu gewerbmäßig begangen werden. Hoffentlich erwischt man die Diebe bald. Es geht doch nicht an, daß zum Beispiel Blumen und Kränze, die von Arbeitern und Angestellten für die unergelichen teuren Verstorbenen auf Gräbern hinterlegt werden, schon am Abend des gleichen Tages verschwunden sind.

Wipplidie und geglückte Kasseneindrungen
Auf umständliche, mühevolle Art konnten von der städtischen Kriminalpolizei in wochenlanger, aufreibender Arbeit der Einbrecherbande mehrere Verbrechen nachgewiesen werden, vor allem der am 25. August 1933 in den Mittagsstunden verübte Einbruch in die Geschäftsbüchereiabrit Frohnweiser in Jnnsbruck, Boznerplatz 8 (Beute 1073 S) und ein Kellereinbruch in der Nacht auf 25. August 1933 in der Villa des Apothekers Breuer im Saggen. Dort haben Gärtl und March die Kasse auf einem Handwagen weggeführt. Sie wurden von einem Schutzmänn betreten, ließen die Kasse zurück und konnten unerkannt flüchten. Sie haben die Eile durchschonommen und sind in den Reichenauer Feldern im Dunkel der Nacht verschwunden. Der Einbruch in das Inspektorategebäude der Bundesbahnen am Südtirolerplatz geschah in der Nacht auf 11. Oktober 1933. Aus drei Kassen haben die Täter 1400 S gestohlen; eine vierte Kasse widerstand ihren Angriffen. Der Einbruch in der Finanzlandesdirektion in Jnnsbruck in der Wilhelm-Greif-Strasse erfolgte in der Nacht zum 28. Oktober 1933. Zwei Kassen wurden geknackt, die Beute betrug aber nur 100 S. Drei Tage später folgte der Kasseneinbruch bei der Expeditionsfirma Unterberger u. Co. in Jnnsbruck. Hier fanden die Täter eine ansehnliche Beute, nämlich Schilling, Goldstücke und Valuten im Gesamtwerte von 7500 S.

Große „Arbeiten“ in Kundl, Jnnsbruck und Rißbühel

Mit dem Betrag von 7500 S ließ sich einige Zeit flott leben. Die Täter gingen auf Reisen, teilweise auch ins Ausland, und kehrten erst wieder nach Tirol zurück, als das Geld zur Neige ging. Sie verlegten sich dann mehr auf die Umgebungsorte. In der Nacht zum 30. Dezember 1933 erfolgte der Einbruch im Postamt in Kundl. Er war sehr ergiebig. 16.000 S ist gewiß keine kleine Beute. Aber daran hängt eine verzweigte Bande, so daß auch solche Summen bald vertan sind. In der Nacht auf den 22. Jänner 1934 wurde beim Kaufmann Beck in Jnnsbruck in der Andreas-Hofer-Strasse 10 eingebrochen und aus der Registrierkasse ein Geldbetrag von 410 S gestohlen. Für die Nacht zum 18. Februar 1934 war ein großer Coup geplant. Im Steueramt in Rißbühel lagen damals 17.500 S in der Kasse. Die Täter unternahmen den Versuch, die Kasse zu knacken, aber er mißlang. Sie mußten ohne Beute abziehen.

Einer fehlt noch! . . .

Kurze Zeit darauf, am 6. März, erfolgte der große Kasseneinbruch in der städtischen Gefällsverwaltung in Jnnsbruck, der den Tätern wohl große Beute gebracht hat. Dieser Einbruchdiebstahl konnte bis zur Stunde noch nicht restlos geklärt werden. Bis auf den Lohndiener Gärtl ist die ganze Einbrecherbande im Jnnsbrucker Landesgerichte in Haft. Gärtl ist 34 Jahre alt, mittelgroß, unterleht, hat braune Gesichtsfarbe, große, hervorstehende Backenknochen, abgelebte Züge, auffallend blaugraue Augen mit scharfem Blick, sonst ein ruhiges, überlegtes Auftreten. Die Erhebungen gegen die Bande sind natürlich noch lange nicht abgeschlossen.

Diebe am Friedhof. Hinterbliebene von Verstorbenen klagen darüber, daß im Städtischen Hauptfriedhof (Westfriedhof) immer wieder Grabdiebstähle vorkommen. Es wird alles Mögliche von den Grübern gestohlen. Erst glaubte man an einen Unfug, an Lausbubenstreiche — jetzt nimmt man aber an, daß die Diebereien geradezu gewerbmäßig begangen werden. Hoffentlich erwischt man die Diebe bald. Es geht doch nicht an, daß zum Beispiel Blumen und Kränze, die von Arbeitern und Angestellten für die unergelichen teuren Verstorbenen auf Gräbern hinterlegt werden, schon am Abend des gleichen Tages verschwunden sind.

2400 „Rote Adler“ am Ausfliegen verhindert . . . Dem Bundespolizeikommissariat ist es im Laufe des Mittwoch gelungen, in einem Hausgang 2400 Exemplare der verbotenen Wochenzeitschrift „Roter Adler“ zu beschlagnahmen.

Gebißbeschädigung beim „Wortwechsel“ . . . In einem Hause in der Defreggerstraße stritten mehrere Parteien, so daß die Polizei intervenieren mußte. Einer Frau soll beim „Wortwechsel“ das Gebiß beschädigt worden sein. Das Nachspiel dürfte im Bezirksgericht in Form einer Verhandlung stattfinden.

Auch Vahns werden bestohlen. Im Vorhaus des städtischen Jugendheimes in der Solturnerstraße Nr. 4 ist am

Mittwoch von Unbekannten aus einem Kinderwagen ein Federkissen mit weichem Ueberzug mit Stickereien entwendet worden.

Sonn- und Feiertagsverkehr der Mittelgebirgsbahn. Außer den fahplanmäßigen Zügen wird an Sonn- und Feiertagen auf der Mittelgebirgsbahn ein weiteres Zugpaar mit Abfahrt vom Berg Jsel um 19.00 und von Jglis um 19.45 Uhr in Verkehr gesetzt. Es verkehren demnach an Sonn- und Feiertagen folgende Züge: Ab Berg Jsel: 8.30, 10.00, 11.30, 13.00, 14.30, 16.00, 17.30, 19.00; ab Jglis: 9.15, 10.45, 12.15, 13.45, 15.15, 16.45, 18.15, 19.45. Der Fahrpreis einschließlich Straßenbahn beträgt für die Bergfahrt Jnnsbruck—Jglis 80 g für die Talfahrt Jglis—Jnnsbruck 60 g.

Verstorbene. Am 19. April: Maria Seinauer, ledig, Köchin, 27 Jahre, und Franz Kofregger, ledig, Tagelöhner, 53 Jahre. — Am 20. April: Agnes Plankner geb. Haller, BB-Angestelltenwitwe, 73 Jahre.

Bubenstreiche. Im Pechgarten wurden in den letzten Nächten jedesmal die Bänke herausgerissen. Vom Springbrunnen am Oberrauchplatz riß man von der Steinpyramide die Steine heraus und warf sie auf den Weg. Hoffentlich wird der Wasserlauf am Springbrunnen bald geöffnet, dann hört wenigstens diese Laubbüberei auf.

Einberufungen zum Militärassistentenkorps. Als Einberufungstag für ehemalige Angehörige des freiwilligen Schutzkorps, welche bei den Werbungen Ende März und Anfangs April angeworben wurden, wird der 2. Mai festgesetzt. Zum gleichen Termin werden auch allenfalls noch nachträglich bestellte Jungmänner von den letzten allgemeinen Werbungen einberufen.

Die größte Baugenossenschaft Tirols aufgelöst! Am Samstag, 14. April, fand die zweite außerordentliche Generalversammlung der Landesbaugenossenschaft Tirol statt, die wie die erste Versammlung die Auflösung der Genossenschaft und die Fusionierung mit einer Wiener Zentrale herbeiführen sollte. Die erste Versammlung am 24. März ist durch den Auszug der Mitglieder beschlußunfähig gemacht worden. In der Versammlung am 14. April stimmten für die Auflösung der Vertreter der Wohnungsfürsorgegesellschaft in Wien, Kommerzialrat Dr. Leem, und ein Wiener. Trotzdem scheint die Genossenschaft aufgelöst, da Dr. Leem als Vertreter der Wiener Gesellschaft über 1910 Stimmen verfügt. Wie man hört, wird die Einberufung dieser Versammlung, da sie statutenwidrig erfolgte, angefochten.

Abgerüstete K-Männer werden neuerlich aufgenommen! Jene K-Männer (Militärassistenten) der bewaffneten Nacht, die infolge Beendigung der fünfmonatigen Präsenzdienstzeit Ende März d. J., gleichgültig, ob auf Befehl oder freiwillig, abgerüstet haben, können, wenn sie es anstreben und sich laut Mitteilung des Bundesministeriums für Landesverteidigung bis spätestens 2. Mai bei ihrem Truppentörper melden, für weitere fünf Monate und 15 Tage in Dienst gestellt werden.

Beit Otto Habsburg nach Jnnsbruck kam . . . In einer Kunstausstellung lag ein großes Besuchsbuch auf — das ist eine Tradition bei Jnnsbrucker Kunstausstellungen. Die Ausstellung wurde auch von Mittelschülern, Handelschülern, Gewerbeschülern und anderen zu lustigen Streichen aufgelegten Burschen besucht. Diese Burschen machten sich Spaß, in das Besuchsbuch ihre Namen einzutragen — oder die Namen bekannter Persönlichkeiten. So las man denn: Otto von Habsburg, Hitler, Wilhelm II., Stalin usw. Unglaublicherweise gab es Menschen, die diese Eintragungen im Besuchsbuch der Kunstausstellung für pure Wahrheit nahmen. So ging denn bald in Jnnsbruck das Gerücht herum, Otto Habsburg wäre in der Stadt gewesen, habe Besuche gemacht und sei auch in der Kunstausstellung gewesen. Man muß sich nur wundern, daß es nicht auch Leute gab, die verbreiteten, Hitler und Stalin hätten die Jnnsbrucker Kunstausstellung besucht . . . Die Eintragungen im Besuchsbuch wurden augemerzt — nicht so leicht sind aber Gerüchte auszumerzen, besonders dann, wenn sie laudum sind.

Versteigerung eines Wohnhauses in der Altstadt. Der Anfechtung des Bezirksgerichtes nach findet am Dienstag, den 8. Mai, 9 Uhr vormittags, im Zimmer 83 des Bezirksgerichtes die Zwangsversteigerung des Wohnhauses Riesengasse 3 samt Zubehör (Kühlanlage) statt. Der Schätzwert dieses Hauses beträgt 72.437 S, der Schätzwert der Kühlanlage 1855 S. Geringstes Gebot: 36.218 S.

Heranbildung von weiblichen Samaritern in Jnnsbruck. Der Landesverein vom Roten Kreuz für Tirol beabsichtigt die Aufstellung einer Samariterinnengruppe, vorläufig aber nur für Jnnsbruck. Die Mitglieder werden in organisatorischer Hinsicht dem Landesverein angegliedert, im Bedarfsfalle sind sie jedoch dem Chefarzt der Jnnsbrucker freiwilligen Rettungsgesellschaft untergeordnet. Zur Heranbildung dieser Helferinnen für den Unfalls- und sanitären Sicherheitsdienst veranstaltet das Rote Kreuz unter ärztlicher Leitung einen Kurs, dessen Dauer zehn Wochen beträgt, wobei je zwei Unterrichtsstunden und eine solche für Übungen in der Zeit von 20 bis 21 Uhr in einer Woche vorgesehen sind. Die Ausbildung ist eine unentgeltliche, doch verpflichten sich die Teilnehmerinnen im Falle ihrer vollkommenen Eignung zur Ausübung des unentgeltlichen, freiwilligen Samariterdienstes. Die Anmeldung von Anwärterinnen, deren Alter zwischen 20 und 40 Jahren betragen soll, wird umgehend schriftlich erbeten, da der Kursbeginn schon für 2. Mai in Aussicht genommen ist. Die Mitteilungen sind zu richten an den Landesverein vom Roten Kreuz für Tirol, Jnnsbruck, Maria-Theresien-Strasse 53, 1. Stock.

Der Sturm reißt das Dach eines Eisenbahnwaggons weg! Der Sturmwind am Montag hat neben Schäden an Häusern und Parkanlagen auch einen Zwischenfall bei einem auf der Fahrt von Jnnsbruck nach Hall befindlichen

Personenzug der Bundesbahn angerichtet. In den Mittagsstunden riß nämlich der Wind bei dem Mittagspersonenzug in der Nähe von Rum das Dach eines vollbesetzten Personenzuges auf, ohne daß das abgerissene Dach jedoch an die Fahrdrachtleitung ankam. Der Lokomotivführer bemerkte den Schaden sofort, hielt den Zug an und fuhr, nachdem das Dach notdürftig befestigt war, nach Hall weiter, wo dann der beschädigte Wagen abgekoppelt wurde.

Verleihung einer freigeordneten Tabaktrafik. Der Landesverband der Kriegsinvaliden, -witwen und -waisen Tirols gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die freihändige Verleihung der Tabaktrafik in Schönau Nr. 15, Gemeinde Breitenbach, Jahresbruttoertrag 93.30 S. beabsichtigt ist. Eventuelle Bewerbungsgesuche sind bis längstens 9. Mai 1934, 12 Uhr mittags, bei der Finanzlandesdirektion einzureichen.

Kampf in einem Gasthaus. Am Samstag nachmittags zerieten in einem Gasthaus in der Altstadt eine Kellnerin und eine Näherin miteinander in Streit, der bald in eine Rauferei überging. Die Kellnerin benützte ein Bierglas und einen Teller als Wurfgeschosse und bombardierte damit ihre Gegnerin, die am Hinterkopf eine starkblutende Schnittwunde erlitt. Die Näherin stürzte sich auf die Kellnerin und zerriß ihr die Oberkleider. Polizei mußte einschreiten, Ordnung schaffen — und Anzeige erstatten.

Bech zweier Faltbootfahrer. Am Sonntag, um 13 Uhr, fuhren zwei Burchen mit einem Faltboot inabwärts. Unter der Innbrücke kippte das Boot um und beide Fahrer fielen ins Wasser. Sie konnten schwimmend das rechte Ufer erreichen. Das Boot wurde beim Löwenhaus von dem dort zufällig anwesenden bekannten Faltbootfahrer Fritz Höfler ans Ufer gebracht.

Kameradschaftsfonds der freiwilligen Feuerwehren Tirols. Von der freiwilligen Feuerwehr Innsbruck wird berichtet: In der letzten Jahreshauptversammlung wurde einstimmig beschlossen, die Satzungen abzuändern und den seit 1926 bestehenden Kameradschaftsfonds zu erweitern, damit alle Feuerwehrkameraden Tirols und deren Angehörige an dieser Wohlfahrtseinrichtung teilnehmen können. Am Samstag, den 21. April, fand nun die zur Beratung und Beschlußfassung der Satzungsänderungen einberufene Hauptversammlung im Großgasthof „Grauer Bär“ statt. Nach einem kurzen Rückblick über die verfloffenen acht Jahre seit Bestand des Fonds wurde die wohlthätige Auswirkung für die Hinterbliebenen eingehend gewürdigt. Es sind seit dem Bestand des Fonds 61 Kameraden gestorben und wurden hierfür den Hinterbliebenen 18.050 S und außerdem noch 2235 S an Unterstühtungen an schuldlos in Not geratene Wehrmänner ausbezahlt. Durch den feinerzeitigen Zusammenbruch unserer Währung hat die Innsbrucker Feuerwehr ihren sehr hohen Unterstühtungsfonds verloren, die vielen Spenden und Legate sind ausgeblieben, daher mußte wenigstens ein teilweiser Ersatz dafür geschaffen werden, um den durch den Verlust ihrer Spargroschen um jede Unterstühtung gekommenen alten Kameraden wenigstens eine dem Feuerwehrmanne würdige Beerdigung sichern zu können. In der einmütig verlaufenen Versammlung wurde fast der ganze alte Ausschuß wiedergewählt.

Lustschühübungen auch in — Innsbruck. In einem in Wien gehaltenen Vortrag über die Wichtigkeit des Luftschuhes für die Zivilbevölkerung teilte Generalmajor a. D. Ing. Eduard Rüdler mit, daß für den 24. Mai eine große Luftschühübung in St. Pölten, für Ende Juni eine solche in Weis und für den September eine in Innsbruck angelegt sei. Ueberdies wird auch ein Luftmanöver in Mojenfurt stattfinden. Man erwartet eine gleiche Übung wenigstens für einen Teil von Wien.

Beschlagnahme sozialdemokratischer Vereinsvermögen. Das Bundespolizeikommissariat Innsbruck hat gemäß der Verordnung der Bundesregierung vom 16. August 1933 die Beschlagnahme des gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens der nachstehenden aufgelösten sozialdemokratischen Vereine mit dem Sitze in Innsbruck, auch soweit dasselbe dem Bundespolizeikommissariate noch nicht bekannt ist, angeordnet: Sportklub „Flugrad“, Radfahrerverein Ortsgruppe St. Nikolaus-Innsbruck, Sozialdemokratischer Verein „Die Waldfreunde“ Wilten-West, Sozialdemokratischer Wäflerverein für Tirol, Arbeiter-Radfahrerverein Pradl, Arbeiter-Radfahrerverein Döflereich Zweigverein Innsbruck, Arbeiter-Radfahrerverein Motorradfahrerverktion Innsbruck, Oesterreichischer Arbeiter-Sperantobund Ortsgruppe Innsbruck, Arbeiter-Eisshühverein Innsbruck.

Eine Reisegesellschaft wollte die Bundesbahn prellen. Dem Schaffner Nikolaus Handl in Innsbruck wurde für seine gewissenhafte Dienstleistung bei der Ueberprüfung der Fahrkarten und des Beförderungsgeldes einer Reisegesellschaft, durch die er eine beabsichtigte Fahrgeldhinterziehung vermieden hat, die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Selbstmord. Mittwoch vormittags hat sich der Inhaber eines Herrenmodegeschäftes, Julius Weiß, entleibt. Die Ursache der Tat soll in geschäftlichen Schwierigkeiten liegen. — Die Polizei teilt über den tragischen Fall mit: Am 25. April vormittags hat sich in Innsbruck der 1881 in Stuben (Ungarn) geborene, nach Innsbruck zuständige Kaufmann Julius Weiß, Inhaber eines Modegeschäftes, einen Kopfschuß beigebracht. In schwerverletztem Zustand wurde er von der freiwilligen Rettungsgesellschaft in die Klinik eingeliefert, wo er bald darauf gestorben ist. Das Motiv ist in finanziellen Sorgen zu suchen.

Wadere Eisenbahner. Betreffs des Brandes am Hauptbahnhof am Mittwoch, den 18. April, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Gleich beim Ausschlagen der ersten Flammen legten die diensttuenden Eisenbahner, ohne Rücksicht auf die persönliche Gefahr, mit Aufwendung aller Kraft von sechs Hydranten Schlauchlinien, um den Brand

einjudämmen. Diesem raschen Einschreiten der Eisenbahner ist es in erster Linie zu danken, daß das Feuer bei dem starken Wind nicht einen verheerenden Umfang annahm, und es verdient daher die opferwillige Bereitschaft der Eisenbahner volle Anerkennung. Als dann die Feuerwehr in sehr kurzer Zeit ebenfalls am Brandplatz erschien, konnte das Feuer mit vereinten Kräften rasch bewältigt werden. Der entstandene Schaden beläuft sich ungefähr auf 2000 S. Wie groß wäre er gewesen, wenn nicht die Eisenbahner mit Einfah ihres Lebens die große Gefahr mutvoll und opferwillig gebannt hätten!

Auf der Straße einem Herzschlag erlegen. In der Michael-Gaismahr-Straße stürzte am Samstag vormittags eine 64jährige Frau plötzlich zusammen. Von Passanten wurde die freiwillige Rettungsgesellschaft gerufen, welche jedoch nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

Hötting

Vom ersten Stotzerl in den Hof gestürzt. In Hötting fiel am Samstag vormittags ein einhalbjähriges Mädel in einen unbewachten Augenblick aus dem Fenster. Anscheinend ist der Kleinen nichts passiert. Von der freiwilligen Rettungsgesellschaft wurde das Kind zur Beobachtung in die chirurgische Klinik geführt.

Wassermangel — und was dazu zu sagen ist. Die Gemeinde Hötting hat vor kurzem einen Aufruf in den Innsbrucker Tagesblättern veröffentlicht, wonach es den Gartenbesitzern in Hötting nicht erlaubt ist, wegen Wassermangel in der Zeit von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends zu spritzen. Es ist ja zu begrüßen, wenn die Gemeinde Hötting Vorsorge trifft, um eine Vergendung des Trinkwassers zu vermeiden, aber es gibt noch eine andere ergiebige Art der Einsparung. Bei einem Spaziergang auf der Höhenstraße zur Hungerburg bemerkt man, daß bei der Johannsbrücke ein kleiner Bach herunterrinnt. Bei einer Nachfrage, von wo wohl das Wasser herkommt, erfährt man, daß dies das Ueberwasser von der Delbergleitung sei. Jedermann kann sich selber davon überzeugen. Wieviel tausend Liter gehen da wohl verloren? Mit der Anlage eines zweiten Bassins könnte das Wasser für die trockene Jahreszeit gespart werden. Dies dürfte auch andernorts der Fall sein. Der Kostenpunkt wäre sicher nicht zu hoch und könnte eventuell das Bassin durch Inanspruchnahme der produktiven Arbeitslosenfürsorge gebaut werden. Maßgebende Stellen wollen dies einmal ansehen und alles daran setzen, daß frühzeitig vorgefragt wird, um den Mangel an Trinkwasser ehestens zu beheben, ehe es zu spät ist.

Ein Alpenjäger bei einer Sonntagsrauferei schwer verletzt. Am Sonntag, den 22. April, abends, gab es in einem Gasthaus an der Höhenstraße eine blutige Rauferei. Ein Alpenjäger wurde durch einen Messerstich in den Bauch schwer verletzt, zwei andere Gäste trugen gleichfalls Stichverletzungen davon. Die Gendarmerie Hötting hat gemeinsam mit der Innsbrucker Kriminalpolizei fünf Burchen, die an dieser Rauferei beteiligt waren, ausgeforscht und verhaftet.

Mühlau

Ein Vierteljahrhundert verheiratet. Herr Georg Endl und Frau feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Gesundheit und alles Gute dem lieben Paare für alle fernere Zukunft! Gleichzeitig Herrn Endl alles Beste zum Namens-tage! — Diesen Wünschen schließt sich auch die „Volks-Zeitung“ an.

Arzl

Der Tiefbrunnen in der Schießstand-Siedlung fertig. In der Fraktion Schießstand der Gemeinde Arzl (Neu-Arzl) wurde vor einiger Zeit eine freiwillige Feuerwehr gegründet, deren erste Aufgabe es war, einen Tiefbrunnen für Feuerschöpfzwecke zu erstellen, da in der ganzen Siedlung für Schöpfwasser keine Vorfrage getroffen war. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr haben die Arbeiten an diesem Tiefbrunnen unter den schwierigsten Verhältnissen kostenlos geleistet. Die Tiroler Landes-Brandschadenversicherungsanstalt hat bloß die erforderlichen Betonröhren beigeleitet. Der Tiefbrunnen ist so angelegt, daß auch in der wasserarmen Zeit über genügend Wasser verfügt werden kann; mithin ist diese Siedlung im Brandfalle geschützt. Daß für diese Feuerwehr noch verschiedene Anschaffungen notwendig sind, ist selbstverständlich. So ist die Erbauung eines Spritzenhauses, die Anschaffung einer Motorspritze, die Ausrüstung der Feuerwehr erforderlich. Die Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr Neu-Arzl, Klingenschnid und Höller (Stellvertreter) hatten die Leitung der freiwillig geleisteten Arbeit über. Das Werk ist ein schönes Beispiel der Solidarität von Siedlungsnachbarn.

Ampah

Sieben Feuerwehrmänner für jahrzehntelange Tätigkeit ausgezeichnet. Die freiwillige Feuerwehr Ampah hielt vor kurzem im Gasthof „Wald“ ihre Jahreshauptversamm-

Für die Opfer der Februartage

Der dritte Spendenausweis der Arbeiterkammer für die Opfer der Februar-Katastrophe zeigt folgende Eingänge: Hubert Schneider 8.20.—; Ungenannt 2.—; Könnenhorak 6.—; Ferd. und Josefa Ladner, Wien, 10.—; Josef Swienty 20.—; Friedrich Unterberger, St. Gertraudi, 3.—; Sammellisten Unterinntal 146.85; Sammellisten der Lokalbahn 122.80; Josef Schwanninger 3.—; Dr. Karl Höflinger 20.—; Ungenannt 3.—; Ungenannt 2.10.—; Ungenannt 10.—; Sammellisten Personal der Kreiskrankenkasse, Zahnambulatorium und Röntgen-Institut 97.—; Zehentner 1.—; Kranebitter 5.—; Hoffmann 1.—; Hofmann 3.—; A. G. sen. 20.—; D. Sentobe 5.—; Joh. Schindler 1.20; Arbeiter-Personalvertretung Bundesmontanwerk Britlegg 50.—; Sammellisten des Stubaitalbahnen-Personales 54.50; Scharfner und Scheibelprantner 2.50; A. Weiß 2.—; Dr. Gottfried

lung, verbunden mit der Neuwahl des Feuerwehrausschusses, ab, an der vom Feuerwehr-Bezirksverband der Verbandsobmann und Wschinspektor Roman Echeran, sowie Verbandsauschuhmitglieder teilnahmen. Nach Verlesung des Tätigkeitsberichtes sowie des Kasfenberichtes über das abgelaufene Jahr nahm Verbandsobmann Echeran die Uebergabe der Ehrenzeichen für 40- und 25jährige Tätigkeit im Feuerschweifen an die Jubilare vor. Es wurden ausgezeichnet für 40jährige Dienstzeit: Johann Nair und Peter Peer; für 25jährige Tätigkeit: Johann Schindl, Peter Gruber, Andra Knofler, Alois Schindl und Jakob Lechner. Er beglückwünschte die Jubilare zu ihrer verdienten Auszeichnung. Bürgermeister Kalkenhauer übermittelte den Jubilaren den Glückwunsch und den Dank der Gemeinde und überreichte jedem ein von der Gemeinde gewidmetes Anerkennungsdiplom. Bei der darauf stattgefundenen Neuwahl des Feuerwehrausschusses wurde das alte Kommando unter dem bisherigen Kommandanten wiedergewählt.

Zulfs

Kein Pächter für eine der schönsten Gemeindejagden Tirols zu finden! Bei der am Sonntag im Gasthaus „Neuwirt“ stattgefundenen Versteigerung der Gemeindejagd von Zulfs — eines der schönsten und größten Reviere des Inn- und Isertales — fand sich kein Pächter. Es war nur ein einziger Interessent vorhanden, dem der Pachtvertrag von jährlich 1500 S zu hoch war. Deshalb findet am kommenden Sonntag, den 29. April, eine neuerliche Versteigerung der Jagd um den Ausrufpreis von 1000 S statt.

Hall

Durstige Einbrecher. Dieser Tage wurden aus dem Magazin des Gasthauses „Neuwirt“ zwei große Korbfaschen mit etwa 30 Liter Wermut, 1 Liter Likör, 1 Liter Cognac, 20 Eier und 10 Paar Landjäger gestohlen.

Zum Tode Dr. Mählreiters. In Hall ist vor einigen Tagen der Rechtsanwalt Dr. Eduard Mählreiter gestorben. Anlässlich des Hinganges dieses Mannes erhalten wir aus Mielerskreisen folgende Zuschrift: Der Vertreter der Mieter von Hall und Umgebung, Dr. Mählreiter, ist unerwartet an einem Herzschlag gestorben. Die Mietervereinigung Hall und damit viele arme Mieter, deren Anwalt er war, sind durch den Tod des edlen Mannes auf das schwerste betroffen worden. Nur zu oft mußten wir unseren Rechtsfreund sagen: „Wir haben kein Geld, um Sie für diesen oder jenen Fall zu bezahlen.“ Immer erhielten wir aber die gleiche Antwort: „Schick mir die Leute nur, ich werde es schon machen.“ Und er „machte“ es auch! Durch das Verbot der Mietervereinigung aller Vermittel entlohnt, war es uns nicht möglich, bei seinem Heimgang ein sichtbares Zeugnis unserer Dankbarkeit zu geben. Wir gingen aber mit dem schmerzlichen Bewußtsein von seinem Grabe, mit Doktor Mählreiter einen unserer Besten verloren zu haben. Die Erde sei ihm leicht!

Wattens

Verletzter Arbeiter. Der in der Papierfabrik Bunzl beschäftigte Hilfsarbeiter Johann Fankhauser verunglückte kürzlich während der Arbeit dadurch, daß ihm eine Rolle auf den Fuß fiel und dabei die Zehen des rechten Fußes gequetscht wurden. Fankhauser befindet sich in häuslicher Pflege.

Angath

Nachahmenswerte Errichtung eines Bschbedens. Um dem fast ständigen Wassermangel bei Ausbruch von Bränden in der wasserarmen Ortschaft Unterangerberg abzuwehren, errichtet die freiwillige Feuerwehr Unterangerberg unter finanzieller Beihilfe der Tiroler Landes-Brandschadenversicherungsanstalt Innsbruck ein Feuerschöpfbeden. Das Beden, mit dessen Bau bereits begonnen wurde, wird im Weiler Baumgarten angelegt. Die Errichtung von Feuerschöpfbeden wäre auch in allen anderen Orten Tirols, in welchen Wassermangel herrscht, sehr angezeigt. An Arbeitskräften zur Anlegung dieser Beden dürfte es in der Zeit größter Arbeitslosigkeit gewiß nicht fehlen.

St. Anton am Arlberg

Auflösung des Postkraftwagenverkehrs von St. Anton a. A. nach St. Christoph a. A. Der diesjährige Winterbetrieb der Postkraftfahrline wurde mit 22. April eingestellt. Die Aufnahme des Sommerbetriebes auf dieser Strecke erfolgt wie im Vorjahre am 1. Juli.

Alpine Nachrichten

Die Kaiserstahütte bei Ruffstein ist von Samstag, den 28. April, bis Dienstag, den 1. Mai, geschlossen. Hüttendienst: Familie Simon Jainer. Am 1. Mai Ausflug über die Gschlaltalpe zur Kaiserstahütte, Abmarsch um 7 Uhr früh vom Arbeiterkonsum.

Uffenheimer 20.—; Eduard Erll 2. Rate 10.—; Ungenannt 2.—; Pofosch Marie 5.—; Ungenannt 1.—; Ein Züricher 5.—; Mahrhoffer Karl, 2. Rate 5.—; Ungenannt 3.—; G. Müller, Sekretär, 2. Rate 10.—; G. Müller jun. 5.—; Ferd. Obermayer 5.—; Ungenannt 1.—; Casnovel 1.—; Ungenannt 2.—; Goldner Johann 10.—; Ungenannt 10.—; Niederbacher 1.—; Rottmann 1.—; Wolmang Jul. 1.—; Fahringer 5.—; Hofer Martin 5.—; Minatti 2.—; Zusammen 8728.85.

Die Arbeiterkammer dankt herzlich für die bisherigen Spenden und bittet dringend um weitere Spenden, welche im Büro, Maximilianstraße 7, 1. Stock, angenommen oder auf ihr Postsparkassenkonto Nr. 128.680 überwiesen werden können.

Schwarz

Die „Mieterorganisation Schwarz“ neu gegründet. Im Gasthaus „Zum Mohren“ (Dinkl) fand am Montag, den 16. April, abends, eine Mieterversammlung statt...

Jenbach

Ein abgängiger Gewerbeschüler. Seit 16. April wird aus der elterlichen Wohnung in Jenbach der 1916 in Zofers geborene, nach Dalaas zuständige Gewerbeschüler Franz Holz vermisst.

Rotholz

Gemüsebaukurs. Der Gemüsebaukurs wird vom 2. bis einschließlich 5. Mai abgehalten. Zweck: Unterweisung in Gemüsekultur und Blumenzucht.

Hätting

Versehung des Postamtsverwalters. Postamtsverwalter Josef Gruber wird in gleicher Eigenschaft an das Post- und Telegraphenamt in Matrei am Brenner versetzt.

Börgl

Ein dritter tödlicher Unfall bei Börgl. Der Bahnbedienstete A. Moretti ging am Sonntag allein auf Pflanzensuche — angeblich auf den Buchacker, einem Gebirgsfelsen in der Pendlingsgruppe — und kehrte nicht mehr zurück.

Ruffstein

Ein Gräberfeld in der Krankenhausegasse. Im ehemaligen Eichengarten in der Krankenhausegasse wurden kürzlich Grabungen vorgenommen, wobei man Reste von vorgeschichtlichen Gräbern, Tonsherben von Urnen und Beigaben aufgefunden hat.

Gefährlicher Brand am Thierberg. Am 18. April brach durch Unvorsichtigkeit von Spaziergängern am Osthang des Thierberges ein Brand aus, der eine große Gefahr für den ganzen Wald bedeutete.

Wiedereröffnung der Innfähre. Die Innfähre Oberndorf-Kiefersfelden ist seit dem 15. April täglich wieder von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet.

Aus dem Gefängnis ausgebrochen. In der Nacht zum 21. April sind aus dem Gefängnis des Ruffsteiner Bezirksgerichtes zwei Häftlinge, nachdem sie die Zellenstergitter durchgesägt hatten, ausgebrochen und geflüchtet.

Von der Tätigkeit des Obstbauvereines. Am vergangenen Sonntag hielt der Obstbauverein Ruffstein bei reger Beteiligung der Mitglieder seine diesjährige Hauptver-

sammlung ab, an der auch Fachlehrer Köhler aus Rotholz und Bürgermeister Firmofer teilnahmen. Nach dem Tätigkeitsberichte des Vorstandes Sachsemeier hielt ein Fachlehrer einen einschlägigen Vortrag über Obstbaumzucht und deren Schädlingsbekämpfung...

Ein sonntäglicher Radausflug mit schweren Folgen. Am Sonntag, 22. April, vormittags kam die 22 Jahre alte Frau Stephanie Jung, die mit ihrem Gatten, dem Schlossergehilfen Adolf Jung aus Ruffstein einen Radausflug machte, auf der Strecke Gilmann-Going zu stürzen und erlitt dabei eine schwere Kopfverletzung.

Untertal Kampfen

Die Diphtheritis geht um! In den letzten Wochen sind bei Kindern zwischen zwei und zehn Jahren mehrere Fälle bössartiger Diphtherie (Katen- und Keckkop-Diphtherie) aufgetreten. Dr. Erich Kirchbichler hat in einigen Fällen die Überführung der Erkrankten in das Krankenhaus Ruffstein angeordnet.

Röffen

Ein Alpenzütte niedergebrannt. Am Mittwoch den 18. April, in den Mittagsstunden brannte die dem Johann Frisch, Traubauer in Bichlach bei Röffen, gehörende Alpenhütte bis auf die Grundmauern nieder.

Hinterhornbach

Die Unschuld eines Verdächtigten erwiesen. Im Jänner 1932 wurde im Jagdrevier Vorderhornbach von einem Wildschützen ein Hirschtier erlegt. Als Täter wurde damals ein Einwohner der Gemeinde Hinterhornbach verdächtigt.

Hopfgarten

Der 1. Mai als Markttag. Am Dienstag, den 1. Mai, wird hier der früher stets sehr gut besuchte Frühjahrsmarkt abgehalten. Es handelt sich nicht bloß um einen Krämermarkt, sondern auch um einen großen Viehmarkt.

St. Johann

Mäuselhafter Schmudiebstahl. In der Zeit zwischen 16. und 20. April ist aus der Wohnung der Familie Glander eine Menge von Schmuckstücken (Ringe, Broschen, Halsketten, Damenhühnen usw.) entwendet worden.

Der Längerbach wird reguliert. An dem vom „Pöben“ niederstürzenden Wildbach, dem sogenannten Längerbach, werden derzeit Sicherungs- und Verdauungsarbeiten durchgeführt. Wegen ungünstiger Bodenbeschaffenheit und aus technischen Gründen werden anstatt Beton Holzstämme verwendet.

Joisberg

Zwei Knaben erlegen eine Biwarratte. Dieser Tage stiegen die Schüler Franz Erber und Alois Oberbauer in den Kanal ein, der das Elektrizitätswerk in Joisberg mit Wasser speist. Sie gewahrten ein sonderbares Tier, das ihnen ganz unbekannt war.

Kirchbichl

Ein Leintuch als Signal vom Bärenbad nach Kirchbichl... Der 55jährige Bauer Simon Weißbacher begab sich dieser Tage nach Bärenbad, um sich von einem Leiden zu erholen. Weißbacher vereinbarte vorher mit seinen beiden in Kirchbichl beschäftigten Söhnen, daß er, im Falle er einer Hilfe bedürfe, ein weißes Tuch an einer gut sichtbaren Stelle hängen werde.

St. Johann

Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Handwagel. Am Dienstag, den 17. April, fuhr der Säge-

werksbesitzer Hans Lechner aus Ruffstein mit seinem Motorrad aus dem Dorfe hinaus in der Richtung nach Ruffstein. Auf der Brücke fuhr die 68jährige Hausgehilfin Maria Röd mit einem Handwagel. Lechner gab Signal und wollte an der Röd links vorbeifahren.

Der Regen lösch einen gefährlichen Waldbrand. Am Samstag, den 21. April, kam am Niederkaiser auf der Gasteiger Seite ein Waldbrand zum Ausbruch, der, durch den starken Wind begünstigt, rasch um sich griff.

Hilters Geburtstag — und Verhaftungen... Am 20. April machten sich nationalsozialistische Demonstrationen in größerer Anzahl bemerkbar. Offenbar sollte Hilters Geburtstag gefeiert werden. Am Samstag wurden dann der Wagner Ferdinand Fierl und der Bauer Friz Reppinger aus St. Johann aus politischen Gründen verhaftet und nach Rißbüchel eingeliefert.

Vierzig Mann bei Straßenarbeiten beschäftigt. Das schon längst ausbesserungsbedürftige Straßentück Going-Reißerwirt wird jetzt einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Der teilweise schadhafte, den Kraftwagenverkehr hindernde Straßenbelag wird durch einen neuen ersetzt, sowie mangelhafte Straßensicherungen ausgebessert.

Salz

Ein Spenglermeister bei der Arbeit abgestürzt. Am Freitag nachmittags war ein 32jähriger Spenglermeister mit Dacharbeiten bei einem Neubau beschäftigt. Er dürfte dabei aus Versehen auf ein loses Brett getreten sein, verlor den Halt und stürzte aus der Dachhöhe der einstöckigen Villa auf einen Schotterhaufen.

Zirl

Wieder ein Autounfall an der Haarnadelkurve. Donnerstag gegen 19 Uhr fuhr ein holländisches Personenauto von Seefeld kommend über den Zirlberg. Bei der sogenannten Haarnadelkurve fuhr das Auto mit dem dritten Gang bei Versagen der Bremse über die Straße hinaus und blieb an den Bäumen hängen.

Teils

Wie sieht's mit der Raiffeisenkasse? Der Raiffeisenverein Teils hielt am 15. April im Gasthof „Zum Rößl“ seine Vollversammlung ab. Aus den Berichten konnte entnommen werden, daß der Verein auch im Jahre 1933 trotz der Krise Erfolge aufzuweisen hat.

Lande

Nach dem Begräbnis des Bürgermeisters. Aus Lande wird uns geschrieben: Am Nachmittags des Begräbnistages spielte sich auf der Stadtbühne ein peinlicher Auftritt ab. Der ehemalige Magistratsbeamte Welsch belästigte den Stadtkammler Dr. Hofer in auffälliger Weise.

Reutte

Schmutziges Trinkwasser. In einer Reihe von Häusern des Marktes bildet das aus der Leitung fließende Wasser einen rostbraunen Satz auf dem Boden der Gefäße. Die Ursache dieser Erscheinung ist unbekannt, doch vermutet man, daß vielleicht irgendwo ein Rohr rostig geworden ist.

Stenz

Neue Opfer der Wirtschaftskrise. Am Dienstag, den 8. Mai, 11.30 Uhr, findet beim Bezirksgerichte Stenz, Zimmer 3, die Zwangsversteigerung des Wohnhauses Stenz, Mühlgasse 15, statt. Schätzwert: S 19.000.—, geringstes Gebot S 9500.—.

Antworten der Redaktion

Frage: Ein Angestellter war seit dem Jahre 1909 bis Ende September 1933 bei der Hauptanstalt für Angestelltenversicherung angemeldet. Da er 59 Jahre alt ist, zahlte er, um seinen Pensionsanspruch nicht zu verlieren, die Beiträge freiwillig weiter. Er ist nun nicht mehr in der Lage, dies zu tun. Besteht die Gefahr, daß er deshalb seines Pensionsanspruches verlustig wird?

Antwort: Wenn die notwendige Dreivierteldeckung bereits überschritten ist, so besteht der Pensionsanspruch voll auf zurecht. Wir raten jedoch dem Betroffenen, sich vorher bei der Hauptanstalt für Pensionsversicherung zu überzeugen, ob die von ihm eingezahlten Beträge tatsächlich eine Dreivierteldeckung erreichen. Sollte dies zutreffen, dann ist von einer weiteren freiwilligen Zahlung Abstand zu nehmen.

Frage: Eine Kantoristin hat von ihrer Dienstgeberin den Urlaub nicht verlangt und begehrt von ihr zu einem späteren Zeitpunkt eine materielle Vergütung für den nicht angetretenen Urlaub. Ist im Angestelltengesetz eine solche Entschädigung vorgesehen?

Antwort: Ein geldlicher Anspruch für einen nicht gewährten Urlaub ist nur dann gegeben, wenn der Dienstnehmer den Urlaub verlangt hat und der Dienstgeber ihn ausdrücklich verweigerte. In diesem Falle kann das Urlaubsgeld sowohl aus dem Titel des Schadenersatzes als auch aus dem Titel der ungerechtfertigten Bereicherung gefordert werden. Der Dienstnehmer, der jedoch den Urlaub nicht verlangt hat, kann eine Vergütung für den nichtgesehenen Urlaub weder aus dem Titel des Schadenersatzes noch der ungerechtfertigten Bereicherung erhalten.

Frage: Kann ein Buchhalter deshalb vorzeitig entlassen werden, weil er dem Chef sagte, er werde den Lieferanten erzählen, daß die Firma total faul sei?

Antwort: Die Androhung der Kreditfahndung des Dienstgebers durch den Dienstnehmer bildet einen Entlassungsgrund im Sinne des § 27 des Angestelltengesetzes. Der Dienstgeber braucht es nicht erst darauf ankommen zu lassen, daß der Angestellte diese Androhung verwirklicht. Die bloße Androhung ist schon eine Untreue oder ein einer Untreue ähnliches Verhalten und berechtigt zur Entlassung.

Frage: Darf eine Beamtin durch eine infolge Schwangerschaft verursachte Arbeitsunfähigkeit entlassen werden?

Antwort: Weibliche Angestellte dürfen wegen der durch ihre Schwangerschaft oder ihre Niederkunft verursachten Dienstverhinderung nicht entlassen werden. Wird das Dienstverhältnis vom Dienstgeber innerhalb sechs Wochen vor oder innerhalb 6 Wochen nach der Niederkunft gekündigt, so endet es in keinem Falle vor Ablauf von 8 Wochen nach der Niederkunft.

Frage: Kann eine Beamtin die Annahme eines Dienstzeugnisses verweigern, in dem der Vermerk „nachlässig“ enthalten ist?

Antwort: Der Dienstgeber ist verpflichtet, bei Beendigung des Dienstverhältnisses der Beamtin auf Verlangen ein schriftliches Zeugnis über die Dauer und Art der Dienstleistung auszustellen. Eintragungen und Anmerkungen im Zeugnisse, durch die der Beamtin die Erlangung einer neuen Stelle erschwert wird, sind unzulässig.

Frage: Gibt es im neuen Ständestaat auch eine gewerkschaftliche Vertretung für die Bundesbahnpensionisten, und wann wird die Organisierung in eine solche Gewerkschaft beginnen? Wird die Aufnahme in eine solche eventuell schon bestehende Gewerkschaft gleichzeitig als eine Aufnahme in die Vaterländische Front betrachtet?

Antwort: Dem neuen Oesterreichischen Gewerkschaftsbund, der Einheitsgewerkschaft, sind die Angestellten der Oesterreichischen Bundesbahnen, also auch die Pensionisten, nicht angeschlossen. Vorläufig können also Ihre Anfragen keine weitere konkrete Beantwortung erfahren.

Frage: Ich war bis zur Auflösung des Arbeiter-Feuerbestattungsvereines „Flamme“ Mitglied desselben. Sind meine Beiträge nun umsonst eingezahlt gewesen? Oder wird der Verein wieder ins Leben gerufen? Welche Schritte habe ich diesbezüglich zu unternehmen?

Antwort: Gegenwärtig ist es unmöglich, auf Ihre Fragen eine Sie befriedigende Antwort zu geben. Wir nehmen aber immer noch an, daß man viele zehntausende Menschen nicht empfindlich dadurch schädigen wird können, daß man diesen Menschen das von ihnen eingezahlte Geld einfach vorenthält. Die Mitglieder der „Flamme“ haben ihre Beiträge eingezahlt in der Erwartung, bei einem Todesfall keine finanziellen Auslagen zu haben. Sie haben darum auch ein moralisches Recht darauf, daß der aufgelöste Verein in irgendeiner Form wieder erlebe. Freilich — momentan können Sie nichts unternehmen, um zu Ihrem Recht zu kommen!

Frage: Gebührt einem Vertreter auch für solche Geschäfte die Provision, die zwar nicht von ihm getätigt, jedoch zwischen der ihm zugewiesenen Kundschaft und dem Dienstgeber zustande gekommen sind?

Antwort: Selbstverständlich gebührt dem Vertreter in diesem Falle die Provision. Die Provisionsforderung bleibt als Entschädigungsanspruch aufrecht, wenn ein durch ihn vermittelter Verkauf ohne seine Zustimmung durch Ueberkauf der Parteien rückgängig gemacht worden ist.

Frage: Kann ein Angestellter deshalb entlassen werden, weil er einigemal in den Dienst zu spät kam?

Antwort: Beharrliches Zuspätkommen in den Dienst ist gleichgültig der Verweigerung des Dienstes und rechtfertigt die vorzeitige Entlassung.

Frage: Besteht der Anspruch auf Abfertigung, wenn das Unternehmen an eine andere Firma übertragen wird?

Antwort: Wird ein Unternehmen an einen anderen übertragen, so besteht ein Anspruch auf Abfertigung nicht, wenn der Angestellte die Fortsetzung des Dienstverhältnisses ablehnt, obwohl ihm der Erwerber die Fortsetzung des Dienstverhältnisses unter den bisherigen Bedingungen angeboten und sich verpflichtet hat, die bei seinem Vorgänger geleistete Dienstzeit als bei ihm selbst verbracht zu betrachten.

Frage: Der Prokurist einer großen chemischen Faberei wohnte im Fabriksgebäude. Nach seinem Tode verlangte der Fabrikshaber die sofortige Räumung der Wohnung. Sind die Angehörigen des verstorbenen Prokuristen hierzu verpflichtet?

Antwort: Die Wohnung ist, falls der Prokurist einen eigenen Haushalt führte, binnen einem Monat, sonst binnen 14 Tagen nach dessen Tod zu räumen. Sind die Angehörigen des verstorbenen Prokuristen, die mit ihm im gemeinsamen Haushalte gelebt haben, durch die Räumung der Gefahr der Obdachlosigkeit ausgesetzt, so kann das Bezirksgericht, in dessen Sprengel die Wohnung liegt, eine Verlängerung der Räumungsfrist um höchstens zwei Monate bewilligen. Nur unter besonders berücksichtigungswürdigen Umständen darf eine weitere Verlängerung um höchstens einen Monat bewilligt werden. Der Dienstgeber kann jedoch die sofortige Räumung eines Teiles der Wohnung verlangen, soweit dies zur Unterbringung des Nachfolgers und seiner Einrichtung erforderlich ist.

Frage: Unser Betrieb wurde von einer neuen Gesellschaft übernommen. Die Löhne wurden in einem Vertrag, der mit dem Rechtsanwalt der Gewerkschaft abgeschlossen wurde, genau festgelegt. Nach zwei Monaten hat das Unternehmen von diesen Löhnen den Krankenkassenbeitrag, welcher bis dahin vom Unternehmen gezahlt wurde, plötzlich in Abzug gebracht. Dieser gekürzte Lohn wurde von uns mit Protest übernommen und das im Kollektivvertrag vorgesehene Schiedsgericht wegen Vertragsbruches angerufen. Durch die eingetretenen Ereignisse fand die Sache aber keine Erledigung. Was sollen wir tun?

Antwort: Wenn der Unternehmer den Krankenkassenbeitrag zur Gänze selbst bezahlt hat, so kann eine Kenderung ohne Zustimmung der Arbeiterschaft nicht eintreten. Für

Differenzen ist nach wie vor das im Kollektivvertrag vorgesehene Schiedsgericht zuständig. Wenn die Vertreter aus dem Stande der Gehilfen in dieses Schiedsgericht von einer aufgelösten Gewerkschaft entsendet wurden und deshalb nicht mehr fungieren können, so ist die Kammer für Arbeiter und Angestellte zu ersuchen, an die Stelle dieser ausgetretenen Gehilfenvertreter des Schiedsgerichtes andere Personen zu bestellen, wodurch das Schiedsgericht wieder funktionsfähig wird.

Frage: Eine Schauspielerin hat mit dem Direktor eines Theaters einen Vertrag für acht Wochen abgeschlossen. Der Direktor ist aber ohne Angabe eines Grundes von diesem Vertrag zurückgetreten und hat erklärt, daß die Schauspielerin nicht zu verwenden sei, obwohl er sie zwei Tage vorher besonders gelobt hat. Kann die Schauspielerin Schadenersatz fordern?

Antwort: Wenn der Vertrag für eine bestimmte Zeit abgeschlossen wurde, so hat der Direktor das für die ganze Dauer entfallende Entgelt zu ersehen. Unfälle weitere Schadenersatzansprüche werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt. Trifft jedoch beide Teile ein Verschulden an dem Rücktritt oder der vorzeitigen Lösung des Vertrages, so hat der Richter nach freiem Ermessen zu entscheiden, ob und in welcher Höhe ein Ersatz gebührt.

Frage: Darf die tägliche Arbeitszeit eines Privatchauffeurs mehr als zehn Stunden betragen?

Antwort: Die Arbeitszeit des Privatchauffeurs darf ohne Einrechnung der Arbeitspausen nicht mehr als höchstens acht Stunden betragen. Die Uebersteigerung dieser Arbeitszeit um zwölf Ueberstunden in der Woche ist zulässig. Während der täglichen Arbeitszeit sind dem Privatchauffeur zum Einnehmen der Mahlzeiten angemessene Arbeitspausen in der Gesamtdauer von mindestens zwei Stunden zu gewähren.

Frage: Ich bin von der Kammer für Arbeiter und Angestellte zum Betriebsrat bestellt worden. Nun hat meine Firma gegen meine Bestellung Einspruch erhoben. Hat die Firma dazu das Recht und welche Schritte habe ich dagegen zu unternehmen?

Antwort: Es hängt von der Kammer für Arbeiter und Angestellte ab, ob sie dem Einspruch Rechnung trägt. Wir empfehlen Ihnen, sich sofort mit der Kammer ins Einvernehmen zu setzen.

Eigentümer, Herausgeber, Druck und Verlag: Innsbrucker Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Hubert Schneider u. Co., Innsbruck, Rentlgasse 12. — Verantwortlich: Othmar Vopp, Innsbruck, Rentlgasse 12.

Kauft nur bei unseren Interenten!

Die tragbare elektrische



Innsbruck, Meranerstraße 1
Bregenz, Kaiserstraße 14

Wiener Städtische Versicherung



Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 32 / Tel. 462
Feldkirch, Marktgasse 11 / Telephon Nr. 222

Geschenk-Kassetten

3 Tier-Romane von Johann Ferch

Purzl

Heiterer Roman eines Großstadthundes

Der stumme Kamerad

Ein Pierderoman

Hansi

Roman eines Kanarienvogels

3 Bände, zusammen 393 Seiten in Leinwand gebunden, mit Goldprägung, in eleganten Kassetten, neu, alle drei Bände samt Kassette . . . nur S

6.-

Solange der Vorrat reicht

Purzl (broschiert)

Heiterer Roman, ist auch einzeln zu haben
Preis 80 Groschen

Innsbrucker Buchdruckerei

Mentlgasse 12

bernstein mandarin heidekraut

die neuen Strumpf-Farben 1934

PALMERS Strümpfe

M. Theresienstr. 41

Lauben 14